

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 44. No. 16.

Milwaukee, Wis., 15. August 1909.

Lauf. No 1085.

Inhalt: „Vierte Bitte.“—Zweierlei Leute.—Gottes Brunnlein. — Aus der Kirchengeschichte. — Aus unserer Zeit. — Schulen und Anstalten. — Aus der Mission. — Kirchliche Nachrichten. — Aus unsern Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Quittungen. — Büchertisch.

„Vierte Bitte!“

Unser Gott ist's, der uns segnet,
Der so gut es mit uns meint;
Seine Wolke ist's, die regnet,
Seine Sonne, die uns scheint.

Täglich sorgt vom Himmelsthron
Gott für jedes Erdenkind,
Weil er es in seinem Sohne
Sagt mit seiner Liebe lind.

Brot des Himmels und der Erde,
Beides reicht er reich und frei,
Daß der Leib gesättigt werde
Und die Seele selig sei.

Gieb uns, Vater aller Gnaden,
Fernerweit das Doppelgut
Und vergib uns Schuld und Schaden
In des Mittlers heil'gem Blut.

Uns, den Sündern voller Kummer,
Bleib für Leib und Seel geneigt,
Bis dem Leibe naht der Schlummer
Und die Seele aufwärts steigt.

Heute mit der Heilsgemeine
Lob ich dich für Speis und Trank;
Einst mit Engeln im Vereine
Bring ich dir den ewgen Dank. **D u a n d t.**

Zweierlei Leute.

Luk. 18, 9—14.

An dem Zöllner hast du ein schön Exempel der rechten christlichen Buße und Glaubens, und ein trefflich Meisterstück der hohen geistlichen Weisheit oder Theologie, davon der Pharisäer, und was seines Gleichen ist, nie keinen Geschmack noch Geruch empfangen haben. Zudem siehst

du die rechten Früchte, die da dem Glauben folgen, daß er nun ein anderer Mensch, andere Sinne, Gedanken, Rede und Werke führt denn zuvor; gibt Gott allein die Ehre und Preis seiner göttlichen Gnade; ruft und betet ihn an von Herzen und in rechtem Vertrauen auf sein Wort und Zusage; sonst hätte er diese Worte weder denken noch beten können: und also rechten angenehmen Gottesdienst leistet und den rechten Sabbat hält. So hat er nun auch ein solch Herz, das der Sünde und dem Ungehorsam feind ist, freut sich nicht derselben, sondern ist ihm leid, daß er wider Gottes Gebot gelebt, und nun mit Ernst und ganzem Herzen trachtet davon abzulassen. niemand mehr zu beleidigen, betrügen, noch Unrecht oder Gewalt tun, wollte gerne, daß auch jedermann also lebete.

Dies ist das Gemälde dieses Evangelii, der zweierlei Leute unter denen, die da Gottes Volk heißen: welches eines ist die große Rotte der falschen Kirche, die doch den Schein und Namen führen, als seien sie allein die frommsten und heiligsten Gottesdiener; das andere, das kleine Häuflein derer, die da rechtschaffene Glieder der Kirche und wahrhaftige Gotteskinder sind, ob sie wohl nicht den Ruhm und großes Ansehen vor der Welt haben. Was nun zwischen denen für Unterschied sei, dadurch jeder Teil zu kennen an seinen Eigenschaften und Früchten, damit man den Schein und Namen von dem rechtschaffenen Wesen sondern möge, das hast du genug gehört.

Darum siehe nun fort, daß du auch diesem Zöllner recht folgest und ihm gleich werdest, nämlich zum ersten: daß du nicht ein falscher, sondern ein rechter Sünder seiest, das ist, nicht mit Worten allein, sondern im Grund und von ganzem Herzen dich vor Gott seines Zorns und ewiger Verdammnis schuldig erkennest, und also mit Wahrheit dieses Wort: „mir armen Sünder“ vor ihn bringest; aber in demselben flugs auch das andere Wort „sei mir gnädig“ ergreifst, damit du dem Gesetz seine Spitze und Schärfe könnest stumpf machen, das ist, das Urteil der Verdammnis, so die zehn Gebote auf dich treiben wollen, von dir wenden und kehren.

So kannst du denn aus diesem Unterschied zwischen zweierlei Sündern zu beiden Seiten solch richtig Urteil fassen: Gott ist wohl ungnädig und feind den Sündern, ja denen, die da nicht wollen Sünder sein, das ist, die sich nicht vor Gottes Zorn fürchten, sondern noch sicher hingehen und wollen ungestraft sein. Wiederum, will Gott gnädig sein den armen Sündern, die da ihre Sünde fühlen,

und sich selbst vor Gottes Gericht verdammt klagen und bekennen. Also, daß sich's allhier gar umkehret, auch nach Gottes Wort und Urteil, nach dem die Personen sind: daß diese zehn Gebote diese Glosse gewinnen, und mit ihrem Urteil gehen über die, so da wollen heilig oder ja nicht Sünder gescholten sein, und nicht denken, daß sie solch Urteil trefse; das Evangelium aber und Urteil der Gnade und Trostes gehe über die, so in Schrecken und Furcht des Zorns liegen.

Zum andern mußt du auch dem Böllner in diesem gleich sein, daß du hinfort von Sünden lassest; denn es wird nicht von ihm gesagt, daß er also geblieben sei, wie er zuvor war, sondern hingegangen, und die Gnade heimgebracht, daß ihn Gott gerecht gesprochen, wie der Text sagt: „Dieser ging gerecht hinab in sein Haus“ u. s. w. Diese Worte bringen nicht mit, daß er in Sünden blieben; wie er denn auch nicht darum in den Tempel gegangen und gebetet; denn wer also bleiben will, der kann nicht um Gnade und Vergebung bitten, sondern wer da also betet, der wünscht und begehrt gerecht und der Sünden gar los zu werden. Das mußt du auch wissen, damit du dich nicht selbst betrügest. Denn es sind viele, die allein das ansehen, daß der Böllner als ein Sünder Gnade und Vergebung empfähet; denken aber nicht, daß Gott haben will, daß sie der Sünden vergessen und hinfort die gegebene Gnade in ihnen müße kräftig sein; wollen's also verstehen, als wolle Gott die Sünder also gerecht und selig machen, da sie doch in Sünden und Ungerechtigkeit bleiben. Darum ist hier zu beiden Seiten den Christen not, wider den Teufel und ihr eigen Fleisch zu kämpfen. (Luther.)

Gottes Brunnlein.

Eine Halliggeschichte von Marie Amus.

(Schluß.)

Der Winter kam; oft hatte Vendix ein schweres Amt. manchmal konnte er nicht zum Festlande kommen, manchmal nicht wieder zurück. Aber er war jung und scheute keine Anstrengung. Sein Boot war nicht mehr recht seetüchtig; die Mutter nahm keinen Pfennig von seinem Verdienst, damit er sich bald ein neues kaufen, und so mehr Vergnügen an seinen Fahrten haben könnte.

Der Frühling schien sich dies Jahr frühzeitig einstellen zu wollen. Schon im März schmolz Schnee und Eis, und die kleinen Frühlingsboten, die Stare, hatten ihren Weg zum Nest auf den Hollunder- und Weidenbäumen wieder gefunden und zwitscherten und piffen eines Morgens zur Freude des ganzen Hauses. Waren sie doch die einzigen Fremdlinge, die bei ihnen einkehrten; Möwen und die bunten Muffernfischer, die stetigen Besucher des Kleinen Eilandes. Die Schafe, die den ganzen Winter einen Teil ihrer Nahrung unter Schnee und Eis herausgesucht, den andere durch Heu oben auf der Werft erhalten hatten, freuten sich der jetzt neuerprießenden Gräser.

Mit den schneller eilenden Wolken, dem Fluge der Vögel, und den laueren Rüsten schwoilen auch die von Gram und Winterkälte niedergedrückten Herzen. Die Kinder spielten draußen, Paulena untersuchte ihr Gärtchen, ob es nicht bald trocken genug zum Besäen sei, und die Alten freuten sich des warmen Sonnenscheins — aber Vendix' Herz drohte ihm vor Gram und Sehnsucht in die Ferne zu zerspringen.

Er hatte kürzlich eine Fahrt nach Föhr gemacht, und dort mehrere junge Leute getroffen, die sich zur Abreise rüsteten. Diese hatten es auch nicht an Zureden, sie zu begleiten, fehlen lassen, ja, sie neckten ihn, den sie nur oberflächlich kannten, daß er wohl nur gern daheim „hinterm Ofen“ bleiben wolle.

Zähneknirschend hatte Vendix alles über sich ergehen lassen. Als er nach Hause kam, merkten seine Angehörigen gleich, was ihm begegnet, trotzdem weder gefragt noch geantwortet wurde.

Der Mutter Herz war besonders traurig über ihren Sohn, und sie flehte zu Gott um Hilfe für ihn.

Anfang April tobten tagelang heftige Stürme, so daß jede Flut das Wasser höher brachte, ja nie vollständige Ebbe eintrat. Vendix hatte soeben noch glücklich eine Postfahrt beendet, und erzählte, daß man auf allen Halligen schon sehr in Sorge sei, Trinkwasser für das Vieh zu holen, da die Flut schon in mehrere Fethinge gedrungen sei und das Wasser salzig gemacht habe, so daß das Vieh es kaum noch trinken wolle. Noch gaben die tiefen Cisternen, die dicht an den Häusern oben an der Werft liegen, Wasser, aber wenn erst alles Vieh davon getränkt werden mußte, war es bald erschöpft. Menschen und Vieh mußten dann inmitten der sie umgebenden Wasserfluten Wassernot leiden.

Vendix klagte noch besonders über diese schlimme Sache und versetzte sich in Gedanken an die schäumenden Niagarafälle, oder den majestätischen Amazonenstrom.

Eines Morgens erwachte er von besonders heftigem Brausen. Er sprang ans Fenster und sah, daß die Flut mit hohen Wellen kam, und auch schon den Fething erreicht hatte. Wirkliche Gefahr für Haus und Leben war wohl in dieser Jahreszeit nicht gerade zu erwarten, im Oktober oder Dezember ist sie größer, aber das Wasser war nun auch verdorben. Bedauernd standen Alte und Junge am Rande des Kleinen Teiches.

„Ja, ja, so ist es schon öfters gewesen,“ sagte der alte Großvater, „aber um diese Jahreszeit kann ich es noch nicht erinnern. Wenn's im Winter geschieht, und das Wasser friert, entweicht das Salz dadurch, aber jetzt wird es nicht eher besser, als bis ein tüchtiger Regen kommt.“

Doch es sah danach nicht aus; im Gegenteil, die Macht des Sturmes schien sich gelegt zu haben und das Meer hatte nun für diesmal sein Schlimmstes getan, es verließ mit der Ebbe böllig, und heller Sonnenschein brach nach viel trüben Tagen hervor.

Der alte Hinrichsen, der einen Gang über das kleine Land gemacht hatte, um nach dem etwaigen Schaden zu

sehen, kam mit betäubtem Gesicht zurück. Die geringe Höhe im Norden, ein Überrest einer einstigen Werft, war von der einen Seite sehr abgespült.

Diese Stelle war immer Paulenas Lieblingsplatz gewesen, man hatte dort die Aussicht nach der Gröder Kirche und den übrigen Halligen, auch nach Ballmann, Anrum und Föhr.

Sobald es ihre Zeit erlaubte und der Erdboden etwas getrocknet war, ging sie hin und sah auch mit Bedauern den verursachten Schaden.

Sie setzte sich auf den Rest der geringen Höhe, schlang die Arme um die Kniee und gab sich ihren traurigen Gedanken hin. Ach, das Herz war ihr gar zu schwer! Der Verlust des geliebten Vaters wurde ihr je länger, um so fühlbarer. Vendix' Unzufriedenheit mit seinem Geschick, der Mutter trüber Blick und klagloser Mund, dazu nun auch noch die Furcht, daß das kleine geliebte Heimatland mit der Zeit dem Meere zum Raub werden könnte — es war alles zu traurig! Dazu waren mit dieser hohen Flut viele Müscheln auf ihre Fenne getrieben, so daß starke Arbeitskräfte nötig waren, sie wieder zu reinigen, sollten die Kühe und Schafe nicht Mangel an Futter leiden. Hierzu gehörten fremde Kräfte, Vendix allein konnte das nicht mit ihr machen, sie mußten Hilfe vom Festlande nehmen, und die mußte bezahlt werden.

Die Halligleute helfen sich in solchen Fällen gern untereinander, dies mal war die Not aber eine allgemeine, und jeder hatte genug mit seiner eigenen Arbeit zu tun. Die Müscheln wurden dann später nach Husum geschafft und dort verkauft, um zu Kalk verbrannt zu werden.

Als sie so sinnend vor sich sah, erblickte sie, daß die Fußstapfen, die sie vorhin im trockenen, weichen Boden getreten, ganz mit Wasser angefüllt waren. Erschrocken sprang sie in die Höhe, wie konnte jetzt, zur Zeit der Hoch Ebbe, wo das Wasser den Schlick weit und breit um die Hallig bloßgelegt hatte — Wasser herkommen? sollte der Erdboden unter ihr auch schon geborsten sein und noch abfallen wollen? Das Meerwasser etwa schon durchsickern?

Das wäre entsetzlich! Gefahr und Tod vor Augen! Die Stelle war etwa 20 Meter vom Ufer rand. Doch sie wollte die Fährigen nicht unnötig erschrecken. Mit einer großen, flachen Muschel, wie sie überall umherlagen, grub sie ein tiefes Loch, das sich ihr aber unter den Händen mit Wasser füllte.

„O Gott hilf! Das Meer verschlingt uns!“ rief sie in äußerstem Entsetzen, und sah schon den Boden unter sich bersten! Sie hatte sich dabei auf die Kniee geworfen, die Muschel fiel in das Wasserloch, so daß das Wasser aufspritzte und ihr einige Tropfen ins Gesicht und auf die Rippen kamen. Doch, was war das? nicht salzig und bitter kam es ihr auf die Lippen, sondern süß, als ob sie es aus der Cisterne geholt hätte!

Verwundert schöpfte sie etwas mit der Hand und führte es an die Lippen — „süßes Wasser! süßes Wasser!“ rief sie, „wie ist das möglich, wie kann das sein? träume

ich — oder wache ich? Herr Gott, willst du uns durch ein Wunder erretten und mitten im salzigen Meer eine süße Wasserquelle geben? für Vendix! für Vendix!“ jubelte sie, „damit er sein Murren über das Wasser lassen muß!“ Eiligen Schrittes lief sie nach Hause.

Der Großvater kam ihr in der Eile entgegen. „Großvater! komm, ich muß dir etwas Wunderbares zeigen,“ rief sie, „Gott hat ein Wunder getan.“

„Was hast du, mein Kind?“

Doch Paulena hatte einen kleinen Spaten ergriffen und zog ihn mit sich fort. Kopfschüttelnd folgte er ihr.

Als sie an der Stelle angekommen waren, die inzwischen schon viel nasser geworden war, grub sie mit dem Spaten ein Loch, das sich sogleich mit Wasser füllte, und hielt dem staunenden Großvater eine Muschel voll an die Lippen.

„Süßes Wasser! so wahr mir Gott helfe!“ rief dieser. „Kind, wie hast du das entdeckt?“ Paulena erzählte es ihm. „Hast du schon einmal so etwas gehört oder erlebt?“

„Erlebt nicht, aber gehört. In meiner Jugend erzählte mein Vater, daß auf Marsch Rack, der hohen Watt gegen Anrum, wo früher eine Werft gewesen, ein Brunnen mit süßem Wasser gequollen sei. Die Einwohner aber sind deswegen streitig geworden, da dann einer aus Bosheit einen Stein in die Quelle geworfen, worauf der Strom sich verloren hat. Nachher habe man oft versucht die verlorene Quelle wieder aufzugraben, aber man habe selbige nicht wieder finden können.“

Staunend hörte Paulena des Großvaters Worte. „Und nun hat Gott uns so ein Brunnlein geschenkt, damit unser Vieh nicht verderbe und Vendix' Wunsch nach Quellwasser erfüllt werde! o, wie gnädig ist uns Gott!“

„Ja, laß uns ihm für seine Wunder danken,“ sprach der Großvater, und sank mit Paulena auf die Kniee.

„Jetzt muß ich Vendix und Mutter holen!“ rief Paulena und eilte fort.

„Mutter! Vendix, Kinder, kommt, Gott hat ein Wunder und Zeichen getan!“ rief sie, ergriff eine Tasse und lief wieder voraus.

„Was hat das Kind!“ murmelte die schwache Großmutter, aus ihrem Schlummer erwachend; doch sie waren alle fort.

*) Der Chronist, Pastor Bernhard Laurentii, von 1718—1776 auf Nordmarsch, schreibt darüber wörtlich: Etwas Wunderwürdiges ist auf dem Schlick im Nordosten von Nordmarsch zu sehen, denn es quillt daselbst ein Brunnen mit frischem Wasser mitten im salzigen Meer. Dieser Brunnen ist mit Brettern dichtgemacht, und vor Zeiten mit einer Pumpe, ihn aber nur mit einem Schwengel versehen. Die Flut läuft alle sechs Stunden um denselben herum und in der Ebbe wird das Vieh zu Zeiten der Not häufig daraus getränkt. Ob wir nun kein eigentümliches Recht an diesem Brunnen haben, so wird unser Vieh doch aus Mitleiden zugelassen und ist schon unterschiedliche Male hierdurch vom Durststerben errettet. Es ist aber erbärmlich anzusehen, wenn das Vieh in der Ebbezeit, welche oft des Nachts erst einfällt, nun einen so weiten Weg her an die Quelle gekommen, wie es vor Durst umherläuft und fast den Brunnen stürmen will, weil es dann oft noch eine Weile warten muß, bis andere, welche vorher angelangt, ihr Vieh getränkt haben, und versichert man, daß solchem Spektakel fast nicht ohne Tränen kann zugeschaut werden. (Gauten, die friesischen Inseln und das Wattmeer.)

Paulena schöpfte Wasser aus ihrem Brunnlein und reichte es den andern: „Schmeckt, trinkt, frisches Quellwasser, einen süßen Brunnen aus salzigem Meer hat uns Gott geschenkt!“

Alle tranken und waren sprachlos! Wendix aber, nachdem er gekostet, warf sich zur Erde und schluchzte laut. So hatte ihm Gott sein Murren und seine Unzufriedenheit belohnt! Quellwasser, Wunderwasser, ihm auf dem verachteten Heimatlande beschert, damit er sich tief, tief schämen müsse! und er tat es. Gottes Güte, die uns so gern zur Buße leitet, faßt mächtiger sein Herz, als Tod und Verderben es getan. Er fiel Mutter und Schwester in die Arme und rief: „Vergebt mir, vergebt mir, wie Gott mir vergeben möge!“

„Hole schnell eine Tonne, der du den Boden ausschlagen mußt,“ sagte der Großvater, der selber mit rüstigem Arm das Loch tiefer ausgrub. Wendix eilte zurück. Man setzte die Tonne ein, und bald war sie bis oben mit Wasser gefüllt.

„Ich fahre nach Gröde und hole den Pastor,“ sagte Paulena.

„Laß mich,“ rief Wendix, „ich fahre schneller und muß ihn sprechen.“ Was er auf der Rückfahrt mit seinem Seelforger geredet, wissen wir nicht; jedoch lag ein neuer, friedvoller Ausdruck auf seinem Gesicht, als er mit ihm an den Brunnen trat.

Der Pastor aber betete: „Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion und dir bezahlet man Gelübde. Der du stillest das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Loben der Völker. Du suchest das Land heim und wässerst es, und machst es sehr reich. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. O Gott, wir danken dir, daß du uns dies Wunder hast erleben lassen, und diese Wohltat für Menschen und Vieh geschenkt. Laß sie uns mit dankbarem Herzen empfangen und deiner Gnade stets eingedenk bleiben. Aus so vielen Trübsalen hast du uns errettet, dir vertrauen wir auch ferner.“ „Amen,“ sprach die kleine Gemeinde.

Als der Pastor nach Gröde zurückkam und die Wundermär erzählte, machten sich die Gröder gleich auf, zu sehen, und nahmen Gefäße mit, sie mit Wasser zu füllen. Der Gemeindevorsteher, der mitgekommen war, sagte: „Es geziemt uns nicht, einfach aus Hinrichsens Brunnen zu schöpfen, wir wollen etwas dafür bezahlen.“ Trotz allen Potestierens setzte er eine kleine Summe fest, und so wurde der Brunnen nicht nur eine Quelle der Freude für Alt und Jung, sondern auch eine Erwerbsquelle für unsere Freunde. Lange Zeit kamen die Leute von den benachbarten Galtigen, um Wasser zu holen und den Wunderbrunnen zu sehen.

Bei Wendix hielt die gute Wirkung vor, er war wie umgewandelt, sah seine Heimat und sein Amt mit anderen Augen an, und versuchte Gott an der Stelle zu dienen, auf die er ihn gesetzt hatte, durch fleißige Arbeit und treue Pflichtenfüllung.

Als die alten Großeltern längst auf dem kleinen Friedhof in Gröde schlummerten, Paulena einen braven Mann auf Langeneß geheiratet hatte, führte er seiner Mutter wieder eine Tochter ins Haus, und der Segen seiner frommen Eltern ruhte auf ihm und den Seinen.

Lange Zeit quoll der Wunderbrunnen noch und erinnerte ihn oft an seine Torheit und Gottes Güte, bis vielleicht später eine neue Flut ihn wieder verschüttet.

Aus der Kirchengeschichte.

Katharina von Bora.

Ein Jahr nach ihrer Vermählung am 7. Juni 1526, „da der Tag im Kalender heißt ‚Dat.‘“ (d. i.: Er gibt) schenkte Käthe ihrem Gatten ein Söhnlein, das war, wie die Eltern mit Freuden sahen, gesund und ohne Fehl. Am 2 Uhr nachmittags kam es auf die Welt, schon um 4 Uhr wurde es nach damaliger Sitte von Diakonus M. Röber getauft. Taufpaten waren der Superintendent D. Bugenhagen, der Propst Justus Jonas, Luthers Gebatter L. Kranach, der Bizekanzler Baier und in Abwesenheit der Kanzler Müller in Mansfeld. Eine der Patinnen war die Frau des Bürgermeisters Hohndorf. Nach dem Großvater erhielt das Kind den Namen Johannes.

Dieser Erstgeborene wird jahrelang in jedem Brief erwähnt und muß immer und überall hin die Freunde grüßen. Es ist ein herziges Bild, wenn der Vater von seinem Söhnchen erzählt: „Wenn ich sitze und schreibe oder tue sonst etwas, so singet er mir ein Liedlein daher, und wenn er's zu laut will machen, so fahre ich ihn ein wenig an; so singet er gleichwohl fort, aber er machet's heimlicher und mit etwas Sorgen und Scheu. Also will Gott auch, daß wir immer fröhlich sein sollen, jedoch mit Furcht und Ehrerbietung gegen Gott.“ Und wieder saß Hänchen am Tisch und lallete vom Leben im Himmel, wie eine so große Freude da wäre mit Essen und Tanzen, da wäre die größte Lust: die Wasser flößen mit eitel Milch und die Semmeln wüchsen auf den Bäumen. Da freute sich der Doktor über das selige Leben des Kindes.

Unerthhalb Jahre blieb Hänchen allein, da folgte am 10. Dezember 1527, während die Pest in Wittenberg und im Hause Luthers wütete, ein Schwesterlein, Elisabeth. Jonas gratuliert dem Doktor dazu und scherzt von seinem kleinen Söhnchen: „Mein Sohn begrüßt deine Tochter als seine zukünftige Braut.“ Aber am 3. August des folgenden Jahres in der gefährlichen Zeit des Zahnens starb das zarte Töchterlein und wurde in großer Trauer auf dem Gottesacker vorm Elstertore bestattet. Da erhielt es einen (noch vorhandenen) kleinen Grabstein mit der lateinischen Inschrift: „Hier schläft Elisabeth, M. Luthers Töchterlein.“ Schwer nur trösteten sich die trauernden Eltern mit dem Gedanken: „Elisabeth ist von uns geschieden und zu Christo durch den Tod ins Leben gereist.“

Am 4. Mai des folgenden Jahres wurde ihnen Ersatz für Elisabeth in einem zweiten Töchterlein: Magdalena. Ansdorf, der Magdeburger Superintendent (Bischof), und Frau Gorigen, Gattin des Magisters und späteren Stadtrichters in Leipzig, wurden Paten.

Das Mädchen wurde vom Vater anders behandelt als der Sohn. Dieser wurde mit Ernst gezogen und Luther wollte, daß man ihm nichts lasse gut sein. Aber mit seinem Töchterlein scherzte er mehr. Dagegen zog die Mutter naturgemäß den Sohn vor, namentlich den erstgeborenen und suchte des Vaters Strenge gegen ihn zu mildern.

Am Vorabend vor Luthers Geburtstag, den 9. November 1531, traf zu Wittenberg im schwarzen Kloster wieder ein Sohn ein, der deshalb des Vaters Namen erhielt. Als jetzt der jüngste, wurde nunmehr er der Liebling seines Vaters. Denn, sagt dieser, „die Eltern haben die jüngsten Kinder stets am allerliebsten. Mein Martinchen ist mein liebster Schatz, denn solche Kinder bedürfen der Eltern Sorge und Liebe wohl, daß ihrer fleißig gewartet wird. Hänchen und Lenchen können nun reden, bedürfen solche Sorge so groß nicht.“

Am Namenstag des folgenden Jahres meldet Luther dem Paten Martins, dem gestrengen und ehrenfesten Joh. von Kindeßel, Rurf. Kämmerer: „Euer Pate will ein tätiger Mann werden, er greift zu und will sein Söhnchen haben.“

Der Knabe war, scheint es, kränklich und ein kleiner Laugenichts, so daß der Vater fürchtete, er möchte einmal Jurist werden!

Dagegen war Hänchen ein stiller nachdenklicher Bursche, so daß der Vater meinte: „Er ist ein (geborener) Theologe.“ Der jüngste Sohn Paul aber, der am 28. Januar 1533 auf die Welt kam, ein kräftiger, mutiger Junge, sahien sich zum Türkenkriege zu eignen. Daran dachte der Vater schon bei der Geburt und wählte ihm vielleicht deshalb einen Ritter, Hans von Löser, Erbmarschall und Landrentmeister, zum Paten. Aber auch der Herzog Joh. Ernst von Sachsen, ferner D. Jonas und die Frau des Kaspar Lindemann standen bei Paul zu Gebatter.

Als eine Art Nachkömmling wurde das im Weihnacht 1534 geborene jüngste Kind angesehen, das nach Luthers (1531) verstorbenen Mutter Margareta genannt wurde. Wenigstens sah der Vater voraus, daß er nicht so alt werden würde, um sie zu versorgen. Darum schrieb er auch, als sie erst vier Jahr alt war, ihrem Paten, dem Pfarrer Propst in Bremen: „Es grüßet euch meine Frau Käthe und euer Paten, mein Töchterlein Margarethen, der ihr nach meinem Tode für einen feinen frommen Mann sorgen sollt. Ihr habt sie zum Paten gewählt, euch befehle ich sie auch.“ Ein anderer, sehr hoher Pate war der Fürst Joachim von Anhalt, der Luther das „christliche Amt geistlicher Vaterschaft“ angetragen hatte und auch übernahm.

Frau Käthe mußte die Kinder oft ihrem Vater bringen, auch ins Studierzimmer, da koste er mit ihnen und

machte seine sinnigen Bemerkungen über Kindesnatur und Kindesleben; das zeige uns, wie's im Paradies war und wie's im Gottesreich sein sollte. Der Vater schaute aber auch mit Wohlgefallen zu, wie seine Käthe so freundlich mit ihrem Martinchen redete und so viel Geduld und Erbarmen mit allen Kindern hatte. Luther unterhielt sich mit ihnen übers Christkind, sah zu, wie Martinchen eine Puppe als Braut schmückte und beschützte, freute sich, wenn die Kinder sich zankten und schnell vertrugen als über ein Sinnbild der Sündenvergebung der Gotteskinder; er sah, wie die Kinder um den Tisch saßen und in freudiger Erwartung auf Pfirsiche und Birnen saßen, die darauf lagen, oder den Hst Kirfchen, den ihnen Jonas gebracht, und sagte: „Wer da sehen will das Bild eines, der sich in Hoffnung freuet, der hat hier ein rechtes Konterfei. Ach, daß wir den jüngsten Tag so fröhlich in Hoffnung könnten ansehen!“ Sein herziger Märchenbrief an sein liebes Söhnchen von der Koburg, ist das schönste Zeugnis eines kinderfreundlichen Gemütes. Von Koburg aus besorgte Luther seinem Hans ein groß schön Buch von Zucker aus dem schönen (Märchen-)Garten in Nürnberg. Auch sonst bringt er seinen Kindern von seinen Reisen immer „Zahrmart“ mit. Regelmäßig auch sendet er aus der Ferne Grüße und Küsse an Hänchen und Lenchen.

Die Gespielen der Lutherschen Kleinen waren Melanchthons und Jonas' Kinder („Lippus“ und „Jost“ im Märchenbrief). Der Spielplatz war der große Klosterhof; da tummelten sie ihre Steckenpferde und schossen mit Armbrüsten, lärmten mit Pfeifen und Trummeln, tanzten oder „sprangen der Kleider und Barettz;“ auch ein Hündlein durften die Kinder halten. Später richtete der Vater Luther für sie und die andern jungen Hausgenossen auch einen Regelplan ein und sah zu, wie sie sich vermaßen, zwölf Regel zu treffen, wo doch nur neun auf dem „Böfleich“ standen, und schließlich froh waren, eine nicht zu fehlen. Ja, er selbst maß sich hie und da als ein Meister des Spiels mit ihnen, „schub einmal die Regel unwärts, das andere Mal seitwärts oder über Eck.“

Aber Luther betete auch täglich den Katechismus mit seinem Sohn Hans und seinem Töchterlein Magdalena und die Kinder selbst mußten „bei Tisch beten und herlesen!“ und auch sonst waren sie von Vater und Mutter angehalten zum Gebet für die Gönner und Schützer der Reformation, für das Heil der Kirche und des Vaterlands. Martin und Paul hatten des Vaters musikalische Anlagen geerbt und mußten nach der Mahlzeit — allein oder mit andern — die liturgischen Gesänge der jeweiligen Kirchenzeit vortragen. Auch die kleine Margarete lernte mit fünf Jahren schon mit schöner Stimme singen: „Kommt her zu mir, alle“ und anderes.

Freilich, was für den Vater in seinen Mußestunden und bei Tisch eine Freude und Erholung war, das brachte der Mutter Arbeit, Sorge und Schmerzen. Es war doch keine Kleinigkeit für die vielbeschäftigte Hausfrau, in acht Jahren sechs kleine Kinder zu haben, zu pflegen und zu

erziehen — denn auf ihr lag doch das Hauptgeschäft der Erziehung. Und ihr Gatte sah das ein und bemerkte einmal, daß nur unser Herrgott sich von seinen Menschenkindern mehr gefallen lassen müsse als eine Mutter.

Da war es denn ein großer Segen, daß Frau Käthe in ihrem Hause eine Stütze fand an ihrer Tante, Magdalena von Bora.

Diese war bald nach ihrer Nichte selber aus Nimb-schen entwichen und wohnte jetzt im schwarzen Kloster in einem besonderen Stüblein. Sie war als „Muhme Lene“ der gute Hausgeist, die echte und rechte Kindertante in der Lutherischen Familie. Als Siechenmeisterin hatte sie sich ja zum Warten und Pflegen schon im Kloster ausgebildet. Und so wartete und hütete sie die kleinen Großneffen und Großnichten, spielte und betete mit ihnen, vernahmte sie auch wohl und vertuschte ihre bösen Streiche, pflegte sie in den Kinderkrankheiten und war auch für Frau Käthe in ihren Kinderbetten und Krankheiten die sorgsame Pflegerin und Lehrerin. Luther will in dem Märchenbrief von der Koburg an sein Söhnchen Hans die „Muhme Lene“ auch mitbringen lassen in den schönen Wundergarten und läßt sie grüßen und ihr einen Kuß „von meinemwegen“ geben; und auch sonst sendet er Muhme Lene seine Grüße.

Zu den eigenen Kindern im Lutherischen Hause kamen bald andere. Zunächst Verwandte, Nissen und Nichten, dann aber Kinder von Freunden und Bekannten, und endlich fremde Postgänger.

Der erste war Cyriak Kaufmann, der Sohn einer Schwester Luthers; er kam als Studiosus nach Wittenberg und wurde am 22. November 1529 immatrikuliert. Er begleitete 1530 seinen Oheim auf die Koburg und dieser schickte ihn im August nach Augsburg, daß er sich in der großen Stadt einmal das Treiben eines Reichstags ansehe; dann mußte er wieder zu seinen Studien nach Wittenberg; auf der Heimreise brachte er von Nürnberg den Lebkuchen für seinen kleinen Vetter Hans Luther mit.

Luthers Schwager und Schwester Kaufmann starben früh und so kamen allmählich alle fünf Waisen derselben zu ihrem Oheim nach Wittenberg, außer dem genannten Cyriak noch seine jungen Geschwister, die Brüder Fabian und Andreas, welche 1533 am 8. Juni frühzeitig mit dem erst siebenjährigen Hans Luther zu Wittenberg als akademische Bürger eingeschrieben wurden, und die Schwestern Lene und Else. Es war keine Kleinigkeit, fünf elternlosen Kindern Vater und besonders Mutter zu sein, zumal, da sie nicht alle wohlgeraten waren und namentlich Lene Sorge machte, so daß Luther einmal erklärte, wenn sie nicht gut tun wolle, werde er sie einem schwarzen Hüttenknecht (Bergmann) geben, statt einen frommen und gelehrten Mann mit ihr betrügen. — Schließlich kam zu den zwei Nichten noch eine kleine Großnichte, Anna Strauß, die Enkelin einer Schwester Luthers.

Mit Cyriak Kaufmann war ein anderer Schwester-sohn, Hans Polner, als Student ins Haus gekommen, der an Peter Weller anbefohlen wurde. Aber Frau Katharina

war aufgetragen zuzusehen, „daß er sich gehorsamlich halte,“ und auch sonst mußte sie für ihn sorgen. Dieser Polner wartete als Janulus dem Doktor auf, studierte Theologie und predigte einmal in der Pfarrkirche; die Doktorin meinte, den hätte sie viel besser verstehen können, als D. Pommer, welcher sonst von dem Thema weit abweiche und andre Dinge in seine Predigt mit einführe, oder, wie Sonas sich ausdrückte, unterwegs manchen Landsknecht anspreche.

Noch ein Neffe Luthers, seines Lieblings-Bruders Jakob Sohn, Martin, wurde später zur Erziehung der Doktorsfamilie übergeben und 1539 an der Universität eingeschrieben; ebenso Florian von Bora, der Sohn von Käthes-ältestem Bruder. Martin und Florian wurden zusammen mit den Kindern Luthers unterrichtet. Einer der Nissen sollte einmal zu Camerarius auf die Schule kommen; später kam Florian mit Hans nach Torgau.

Schließlich wurden dem Lutherischen Hause noch allerlei Schüler und angehende Studenten anvertraut, welche in dem Kloster wohnten, aßen und unterrichtet wurden.

Aus unserer Zeit.

Unmoralische Schaustellungen.

In der New Yorker Legislatur sind zwei Gesetzentwürfe eingebracht worden, die sich gegen fittlich anstößige Theatervorstellungen und Anschlagzettel, bezw. Bilder richten. Nach diesen Vorlagen macht sich ein jeder, der in irgend welcher Eigenschaft — sei es nun als Theaterunternehmer, Bühnenleiter, oder Anzeigeagent — irgend eine unanständige Vorstellung oder Unterhaltung anzeigt oder an einer solchen teilnimmt, und jeder Besitzer, Pächter oder Leiter eines Lokales, der dieses zu einer derartigen Schaustellung vermietet oder gebrauchen läßt, eines strafbaren Vergehens schuldig. Desgleichen setzt sich jeder der Anschlagzettel oder Bilder anfertigt oder öffentlich zur Schau stellt, welche geeignet sind, die öffentliche Moral zu untergraben oder das Scham- und Anstandsgefühl zu verletzen, gerichtlicher Strafverfolgung aus. Öffentlich werden beide Vorlagen angenommen und streng durchgeführt. Die Gefahr ist freilich da, daß man sich nachher vor den Gerichten herumstreitet, was unanständig ist, und so den Zweck des Gesetzes vereitelt! Auch eine Zensurbehörde für Wandelbilder ist kürzlich in der östlichen Metropole eingeführt worden und hat dieser Tage zum ersten Male ihres Amtes gewaltet, und die Verteidiger derartiger Bilder haben sich verpflichtet, sich den Entscheidungen dieser Kommission zu fügen. Möglicherweise wird dies Vorgehen der New Yorker auch für andere Landesteile von Vorteil sein. Die erwähnte Zensurbehörde soll nämlich eine Oberaufsicht ausüben über die anerkannten Wandelbilder-Agenturen, deren es 100 im Lande gibt. Da diese gegen 500 Nickel-Theater oder Schaubuden mit derartigen Bildern versehen, so wird man, namentlich im Interesse der Jugend, auf welche nicht allein direkt unsittliche, sondern auch hoch sensationelle und über-

haupt unpassende Schaustellungen dieser Art einen höchst schädlichen Einfluß ausüben, diese Zensur, wenn sie hält, was sie verspricht, mit Genugthuung begrüßen dürfen.

Schulen und Anstalten.

„Es kommt zurück.“

Oft genug muß man Leute, welche es als lutherische Gemeindeglieder wahrlich besser wissen sollten, förmlich betteln, doch ihre Kinder christlich zu erziehen und denselben durch die christliche Gemeindegemeinschaft einen gründlichen Unterricht in Gottes Wort zukommen zu lassen. Sie haben aber bereits ihre Kleinen in der öffentlichen Schule und erheben nun allerlei Einwände. Einer, der dem Pastor, den Lehrern und den Vorstehern nicht selten begegnet und den wir uns einmal näher ansehen wollen, ist dieser: „Ich kann mein Kind nicht wieder aus der Freischule herausnehmen und in die Gemeindegemeinschaft schicken, es kommt sonst zurück.“ Was will man? Man will dem Kinde einen besonderen Liebesdienst erweisen und in recht väterlicher Weise für dasselbe sorgen. Es soll keinen Rückschritt im Lernen machen. Ach, wie man sich doch selber täuscht, und will's nicht merken! „Das Kind kommt zurück!“ Siehe doch einmal genau zu. Das ist ja eine leere unerwiesene Behauptung. Wer kann denn das wissen, was mit dem Kinde geschehen wird? Wie, wenn's geradezu umgekehrt wäre? Wie, wenn das Kind nun erst rechte Fortschritte machte in der christlichen Schule? Könnte denn das nicht möglich sein? Ei, das ist es ja gerade, was wir so manches Mal zu unserer großen Freude erleben dürfen. In der christlichen Schule schreitet das Kind erst recht voran. Ist für uns Christen ja auch ganz erklärlich. Denn nun steht's unter dem Schall des Wortes Gottes. Oder wirkt denn Gottes Wort am Herzen des Kindes nicht? Es ist eine Kraft Gottes und kann nicht leer wiederkommen. Wenn es aber wirkt und das Herz des Kindes gläubig macht, sind dann nicht auch unter den Früchten des Glaubens die beiden edlen Christentugenden: Treue und Fleiß? Was aber rechte Treue und rechter Fleiß bei einem Schulkinde auszurichten vermögen, weiß jeder Lehrer und auch jeder Vater. Und ist denn die Erkenntnis des göttlichen Wortes, das Wissen geistlicher Dinge an sich, nicht schon ein gewaltiger Fortschritt, selbst wenn auch sonst nichts gewonnen würde? Die gläubige Erkenntnis des Wortes Gottes ist ja gerade die Hauptsache bei allem Wissen. Der weise Mann Sirach, welcher in seinem Buch eine zu bewundernde Lebensweisheit an den Tag legt, sagt Kap. 19, 21: Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottesverachtung. „Es kommt zurück“ ist eine leere Behauptung, und ein Christ erkennt das auch.

Ein Vater, der aber dennoch so handelt, daß er sein Kind für die christliche Schule nicht hergibt und auch sonst

die christliche Zucht an denselben vernachlässigt, erweist daher weder seinem Kinde, noch sich selbst, noch andern einen Liebesdienst. Aber eins tut er: Schaden richtet er an, Schaden, den er im Leben nicht wieder gut machen kann.

Ein solcher Vater schadet zunächst seinem Kinde. Es mag ja weltliche Klugheit lernen, aber es lernt nichts von der göttlichen Klugheit. Es bleibt, wenn sich der Vater weiter nicht darum kümmert, ohne eine gründliche Erkenntnis von Christo und vom Wege zur Seligkeit. Es weiß dann später vielleicht von manchen weltlichen Dingen zu reden, aber wie es fromm leben und einst selig sterben kann, davon weiß es nichts. Was hat es dann für einen wirklichen Nutzen im Leben? Wie, wenn es dann in Tagen käme, in denen es dem Vater klagen müßte: „Du meintest einst, ich sollte nicht zurück kommen. Aber wo bin ich jetzt? Was hilft mir alle mein Wissen? Jetzt möchte ich weiter sein. Jetzt möchte ich darüber Gewißheit haben, wie ich mit Gott daran bin und wie es mit mir nach dem Tode wird. Mir ist so angst. Das Jenseits ist mir ein unbekanntes Land. Die Ewigkeit sieht mir so finster aus. Was soll ich beginnen? Es fehlt mir etwas, ja, es fehlt mir das meiste. Ich weiß nicht wohin.“ Was wollte dann der Vater sagen? Womit wollte er dann schnell die schmerzliche Wunde im Herzen seines Kindes ausfüllen? O Vater, gib dem Kinde, was ihm ewig nützt zur rechten Zeit!

Ein Vater schadet sich selbst, wenn er seinem Kinde den Unterricht in Gottes Wort vorenthält in der falschen Meinung: „Es kommt zurück.“ Ein frommes Kind ist der Eltern Freude, aber ein gottloser Sohn bereitet viel Kummer und Tränen. Was hast du, Vater, und wenn du auch viel Geld und Gut besitzest, was hast du, wenn du viele und lange Jahre hindurch, und ganz besonders in deinem Alter, da es der Freuden ohnehin so wenige gibt, über dein Kind weinen mußt, weil es Gottes Wort und die Wege des Herrn nicht kennt, und in solcher Unkenntnis nach seines Fleisches Lüsten wandelt sich selbst und andern zum Verderben? Siehe dir noch einmal an, was Sirach sagt, dessen Buch auch dir nützlich und gut zu lesen ist. Im 16. Kapitel ist's zu finden. Er sagt hiervon: „Reue nicht darauf, daß du viel Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten. . . ., denn es ist besser ein fromm Kind, denn tausend gottlose, und es ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.“ Warum nicht das Wort, die göttliche Kraft, die das Herz ändert und fromm macht, mit Ernst einpflanzen und die Gelegenheit dazu ergreifen, die dir Gott durch die christliche Schule vor die Füße gelegt hat? Aber abgesehen davon, wird nicht das Kind einst am jüngsten Tage wider dich zeugen und sagen: Warum hast du, Vater, mich nicht gelehrt, oder warum hast du mich zurückgehalten von dem Ort, der mir auf Erden so nahe war und wo ich diesen Richter als den Heiland, wie er von so vielen andern erkannt wurde, konnte kennen lernen? Was dann? Wie willst du, Vater, dich dann verantworten, womit entschul-

digen? Oder meinst du, der Richter würde sich dann damit zufrieden geben, womit du seine Boten auf Erden abgefertigt hast, daß du nun wiederholst und sagst: „Siehe, wie konnte ich? Du, mein Sohn, wärest ja zurück gekommen.“ Wahrlich, ein Vater, der die christliche Erziehung an seinem Kinde versäumt, schadet sich selbst.

Endlich aber schadet er außer sich und seinem Kinde auch andern. Hier ließe sich auf vieles hinweisen. Insbesondere möge nur an eins erinnert werden. Ein Vater der sein Kind in bezug auf die christliche Erziehung versäumt, gibt andern in der Gemeinde ein böses Beispiel und wird schuld an vielen Sünden, welche in dieser Hinsicht begangen werden. Siehe, sagt der Nachbar und der Freund: Der Mann dort will doch auch ein guter Christ und ein rechtes lutherisches Gemeindeglied sein, aber er hält eine gute Ausbildung seines Kindes in weltlichem Wissen für das notwendigste Ding. Aus großer Fürsorge für sein Kind will er, daß dasselbe etwas Nützliches lerne. Er meint, Religion sei nicht so nötig, die könne das Kind inuner noch lernen. Er legt deshalb auch nicht so großes Gewicht auf die christliche Erziehung und läßt sich nicht herbei, sein Kind in die christliche Schule zu schicken. Nun, dann können wir das ja auch so machen. Wir wollen auch, daß unsere Kinder vorwärts kommen; und — es wird so gemacht. Und diese? Nun ja, sie haben auch Freunde und Nachbarn, welche das mit ansehen, und wenn diese gleichgiltig genug sind, woran es ja heute leider nicht fehlt, so machen sie es auch so. So gebiert denn das böse Beispiel immer neue Exempel, bis es ganze Reihen gibt, die das Wort des Herrn: „Ziehete eure Kinder auf in der Zucht und Verwarnung zum Herrn“ in den Wind schlagen und infolgedessen das köstliche Gut der christlichen Schule, welches Gott uns aus Gnaden geschenkt hat, verachten und so unserer lutherischen Kirche und ihren einzelnen Gliedern unsäglich Schaden zufügen. Ihr Väter, die ihr so handelt, wann wollt ihr doch klug werden und den Ernst der Worte Christi verstehen: Was Hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewinne und nähme doch Schaden an seiner Seele, oder was was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?
E. F. D.

Köstliche und beherzigenswerte Worte

über die christliche Gemeindegliederschaft finden sich in den Lehrverhandlungen, veröffentlicht im Synodalbericht des Mittleren Distrikts der Missouri-Synode vom Jahre 1904:

„Wir schärfen ihnen“ — unsern Gemeinden „ein, daß die christliche Erziehung der Kinder kein Mittel Ding, sondern von Gott geboten ist, stellen ihnen vor, daß eine christliche Gemeinde, wenn sie eine Gemeindegliederschule errichtet, damit diesem Gebot Gottes nachkommt, und daß christliche Eltern verpflichtet sind, ihre Kinder in die Gemeindegliederschule zu schicken, wenn sie auf keine andere Weise jenem Gebote

Gottes genügen können“... „Könnt ihr — Glieder christlicher Gemeinden — „das nicht und verschmäht dennoch die Schule, so sollt ihr wissen, wer das Mittel verschmäht, der verschmäht auch die Sache. Wer die Mittel nicht gebrauchen will, der verurteilt auch den Zweck. Euch hat Gott hier das Mittel dargeboten. Gebraucht ihr dieses Mittel nicht, welches das beste bekannte Mittel ist, dem Befehle Gottes nachzukommen, so wird Gott es einst von euch fordern. Gott hat euch viel Gelegenheit gegeben, die Kinder in Gottes Wort zu unterrichten, er wird auch viel von euch fordern.“

Zu Luthers Vorrede

zum Kleinen Katechismus heißt es in bezug auf christliche Erziehung: „Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schulen, mit Anzeigung, wie sie solches zu tun schuldig sind; und wo sie es nicht tun, welche eine verfluchte Sünde sie tun: denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde Gottes und der Menschen.“

Predigerseminar.

Das neue Studienjahr des Predigerseminars zu Waumatoja, Wis. wird, will's Gott, am 8. September durch einen Gottesdienst in der Anstalt um 9 Uhr morgens eröffnet werden. Die Vorlesungen beginnen am folgenden Tage. Wer in das Seminar eintreten will und sein Aufnahmegesuch bis jetzt noch nicht eingekandt hat, wird hiermit gebeten, es dem Unterzeichneten sofort zustellen zu wollen. Dem Gesuche müssen die nötigen Nachweise über Vorbereitungsstudium, sowie befriedigende Sittenzeugnisse beigegeben sein.
F. Schaller.

Waumatoja, Wis., d. 15. Juli 1909.

Schulanzeige.

Am 1. September d. J. wird, so Gott will, das neue Schuljahr unserer Anstalt in Watertown seinen Anfang nehmen. Neueintretende Schüler wollen sich am Tage vorher morgens 9 Uhr zum Aufnahmegesuchen im Lehrgebäude einfinden. Um möglichst baldige Anmeldung bittet

M. F. Ernst, Präf. d. Anstalt.

Watertown, den 8. Juli 1909.

Schulanzeige.

Das neue Schuljahr im Lehrerseminar und Prognosemasium unserer Allg. Synode zu New Ulm, Minn., beginnt am 1. Sept. 1909, 9 Uhr vormittags. Im vergangenen Jahre hat sich wieder ein fühlbarer Mangel an Lehrern und Pastoren gezeigt. Es sollte deshalb unsere Anstalt noch besser beschickt werden, als bisher der Fall war. Das Wort des Herrn: Die Ernte ist groß, aber wenig der Arbeiter, hat noch heute seine Geltung. Anmeldungen von

neuen Schülern wolle man gefälligst an den Unterzeichneten richten, der auch jederzeit bereit ist, auf Wunsch Anstaltskataloge zu verschicken.
M. Acker mann.

Luth. Hochschule von Milwaukee.

Das neue Schuljahr in dieser Anstalt für Knaben und Mädchen beginnt am 7. Sept. Schulgeld: \$20.00 per Jahr. Für „Typewriting“, Handarbeit und Musik extra. Kataloge stehen frei zur Verfügung. Logis besorgt auf Wunsch.
F. v. Meyer,

621 13. St.

Taubstummenanstalt zu North Detroit, Mich.

In dieser Anstalt beginnt am 1. Sept. ein neues Schuljahr. Alle Schüler haben sich am Tage zuvor in der Anstalt einzufinden.

Diese Anstalt ist eine Schule für taubstumme Kinder in der Synodalkonferenz. Sie verfolgt die Ziele einer Gemeindegliederschule. Das ausschließliche Unterrichtsmittel ist die englische Sprache.

Aufgenommen werden Kinder im Alter von sieben Jahren und aufwärts, die geistig gesund und unterrichtsfähig und mit keiner ansteckenden Krankheit oder Epilepsie behaftet sind.

Die Gebühren für Kost und Unterricht belaufen sich auf \$100.00 das Jahr. Unbemittelte können um Ermäßigung bzw. Erlassung dieser Summe nachsuchen. Außerdem sind zu Anfang des Jahres \$5.00 beim Direktor zu hinterlegen zur Bestreitung von Ausgaben während des Jahres.

Jedes Kind sollte mit Kleidung auf ein Jahr versehen sein, sowie mit einem Koffer oder einer großen Reisetasche. Die Kleidungsstücke sollten rein und heil und mit des Kindes vollem Namen gezeichnet sein. Auch sollte eine Liste der mitgebrachten Kleidungsstücke auf die Innenseite des Koffers geklebt werden.

Alle Briefe und Pakete sollten an das Kind adressiert werden e. o.
Rev. Wm. Gielow,

North Detroit, Mich.

N. B. Im Mai dieses Jahres wurde ein Rundschreiben an alle Pastoren der Synodalkonferenz geschickt. Zweck: Zensusaufnahme der in der Konferenz vorhandenen Kinder. Über 1700 Antworten sind noch ausständig. Soll das Rundschreiben seinen Zweck erfüllen, müssen alle Antworten einlaufen. Die Herren Pastoren werden dringend gebeten, das Schema auf der „Return Postal Card“ auszufüllen und die Karte mir zuzustellen.

Aus der Mission.

Kurze Nachrichten aus Arizona.

—Die halbjährliche Konferenz der Missionare fand vom 31. Mai bis zum 5. Juni in Fort Apache statt.

—Ende Juni schlossen sämtliche Regierungsschulen, so auch die Missionschule in Globe.

—In Roosevelt werden die Gottesdienste jetzt sonntags im Regierungsschulgebäude gehalten. Diese Gottesdienste werden besser besucht als irgendwelche auf dem ganzen Missionsgebiet. Der Durchschnitt ist 3 Personen aus jeder Hütte.

—Im Juni wurden 6 Apache nach Yuma ins Staatsgefängnis gebracht, eine Mörderin, ein Pferdedieb und 4 Rindviehstehler.

—Während der Konferenz in Fort Apache wurden die großen Knaben und Mädchen der White River Boarding School zum Sonntagsgottesdienst in die Kapelle geschickt. Sie kamen die 4 Meilen zu Fuß.

—In Globe verbanden sich 4 Indianer und 3 Indianerinnen zur ersten lutherischen Apachengemeinde.

—In San Carlos zeigen die jungen Indianer große Freude am Singen christlicher apachischer Lieder.

—Red Harrington, ein weißer Mann aus Globe, reiste mit Essie Tusca, einer unserer getauften Indianermädchen, nach Deming, N. M., wo er sich gesellich mit ihr trauen ließ, was in Arizona nicht geschehen kann.

—Oskar Davis und Henry Peoria, beide 28 Jahre alt und verheiratet, wurden am Pfingstsonntag nach längerer Unterweisung in der Globe-Kapelle getauft.

—Für die Worte gut, fromm, heilig, gerecht, vollkommen, recht, richtig, geeignet, passend, zuträglich u. s. w. gibt es in der apachischen Sprache nur ein Wort. Es ist alles nojo.

—In Roosevelt verlor die dortige lutherische Lehrerin, die eine sehr treue Helferin unserer Missionsarbeit ist, am Tage ihrer Abreise in die Ferien ihre sämtliche irdische Habe. Ihr Zelthaus wurde ein Raub der Flammen.

—100 Indianerfamilien von San Carlos, Rice und Globe zogen nach Melvin, um dort einige Wochen zu arbeiten.

—Der Name der Globe-Gemeinde ist: The New Jerusalem, the First Evangelical Lutheran Apache Indian Congregation.

—Ein Schreiben aus China von einer dortigen Missionsstation brachte der Chinesenmission folgenden Segenswunsch: Taimingfa South China: The news regarding your work in Globe greatly stirred our hearts, and we pray the Lord's blessing upon you in leading these from the „Land of Sinim“ (Jes. 49. 12) to Him.

—Seit einigen Wochen steigt das Thermometer täglich auf 115 — 120 Grad im Schatten.

—In San Carlos finden Sonntag und Freitags Kapellengottesdienste statt, die gut besucht werden.

—Die Fort Apache Kapelle erhielt Altardecken von der Apostelgemeinde in Milwaukee.

—Die Indianer, die die Gemeindeordnung in Globe unterzeichneten heißen: Oscar Davis, George Hunt, Henry Peoria, Paul Nanty, Della Ephany, Lizzie Mappa und

Lizette Carly-Bird. Sie gingen alle am Pfingsttage zum heiligen Abendmahl.

—Von der St. Johannesgemeinde in Milwaukee und deren Frauenverein erhielt die junge Globe-Gemeinde an ihrem Gründungstage Tauf- und Abendmahlsgeräte.

—In Fort Apache ist der junge Apache Fleming Labender, der vor drei Jahren 6 Wochen in Milwaukee war, als Industriellehrer in der White River Boarding School angestellt. Er nimmt großes Interesse an unsrer Missionsarbeit.

—Am 4. und 5. Juli waren die sämtlichen Missionare zu einer Extra-Konferenz in Globe versammelt. Zweck der selben war Sprachstudium.

Die San Carlos Reservation erhielt einen neuen Superintendenten. Wir hoffen, daß dieser unsrer Mission ebenso freundlich gesonnen sein wird wie sein Vorgänger.

—Am Pfingstsonntag wurde in der Globe Kapelle das Baby von Ben Benjon und Lizette Carly Bird getauft. Als die letztere gefragt wurde, wer für ihr Baby die Tauffragen beantworten sollte, erklärte sie nach kurzem Bedenken mit der von ihrer Mutter ererbten Energie: "I guess, I do that myself!" — And she did.

—„Eine Mutter und ein Stiefvater ist kein Heim!“ erklärten die Regierungsbeamten in San Carlos und — nahmen uns eins unsrer Schulkinder weg und steckten es in die Kostschule zu Takkai!!! „Ich gebe kein Kind wieder heraus, bevor ich ein anderes in seinem Platz habe!“ jagte der Superintendent der Takkai Indian School, als ihm dargelegt worden war, daß er ein Kind ungerechter Weise in seinem Besitz habe.

—Die Schüler der Globe Schule hatten ein Picnic wie unsere Kinder im Osten. Nur kein Ice Cream.

—Unter den Soldaten in Fort Apache sind ein paar deutsche Lutheraner aus Wisconsin: Arthur Hampton aus Milwaukee und Eduard Boß aus Juneau Co.

—Die Indianer sehen mit großer Freude die biblischen Bilder, die ihnen mit der von Milwaukeeer Schulkindern geschenkten Laterne gezeigt werden.

—„Meine Kage ist mein Gott!“ jagte Bon Wong, als er im November in die Chinese Mission School trat. Als er vor Schluß im Juni gefragt wurde, wer sein Gott sei, schlug er beschämt die Augen nieder und jagte leise: „Jesus, — Jesus my God!“

—„Are you good?“ wurde der kleine Indianerjunge Alfred Jay in der Indianermissionschule gefragt. Er antwortete: „Me no good, nobody good, only Jesus good!“

Aus unsrer Heidenmission

in Ostindien kommen gute Nachrichten, die wir dem Lutheraner entnehmen. Am 8. März hat nämlich Missionar Sübener durch Gottes Gnade 23 Seelen in Taddikarantnam, einem Dorf in einiger Entfernung von seinem Wohn-

ort Nagercoil, taufen können. Am Gründonnerstag hat er 7 Glieder der Zahl der Kommunizierenden hinzugefügt und sie zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zulassen können. Am Ostertag hat er wieder zwei junge Männer durch die Taufe zur Gemeinde hinzugefügt und zu gleicher Zeit hat er noch etwa 20 Personen im Taufunterricht, die, wie er schreibt, in einigen Wochen das Sakrament werden empfangen können. Hierüber werden sich gewiß alle rechtchaffenen Christen freuen, daß wieder eine Anzahl blinder Heiden von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehrt sind, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum. Apostelgesch. 26, 18.

Von der sogenannten „unfehlbaren Wissenschaft.“

Darüber liefert ein erschütterndes Beispiel das Schicksal der Gelehrten-Kommission auf der Insel Martinique vor 2 Jahren nach der Katastrophe, welche im Buch der Geschichte ja wohl ebenso unauslöschlich verzeichnet bleiben wird wie der Untergang der Städte Herkulanum und Pompeji vor bald 2000 Jahren. Unweit der Kathedrale fand man eine Proklamantion des Gouverneurs, die besagte, daß keine Gefahr vorhanden sei, da eine gelehrte Kommission sichere Kenntnis über die Sachlage habe. Am nächsten Morgen war jedes Mitglied dieser Kommission durch den Vulkanausbruch umgekommen! Mag die Wissenschaft forschen, — unfehlbar ist sie nicht. Mag sie die Welt durchlaufen und durchmeißen, aber sie lasse uns gefälligst ungeschoren mit ihren phantastischen Theorien über Dinge, in die kein erschaffener Geist dringen wird, und vor allen Dingen lerne sie Bescheidenheit mit dem Anpreisen ihrer sogenannten „Resultate und Beweise!“

Kirchliche Nachrichten.

Die russische Volksvertretung (Duma) hat kürzlich ein von der Regierung selbst ihr vorgelegtes Gesetz angenommen, wonach in Rußland von nun an völlige Glaubensfreiheit gelten soll. Damit ist zum Gesetz geworden, was der Zar schon 1905 in einem Erlass (Ukas) anordnete. Freilich der Beschluß der Duma muß noch die Bestätigung des Reichsrates und des Zaren erhalten, die er aber ohne Zweifel finden wird, da die Regierung die Vorlage ja selbst eingereicht hat. Wenn nun damit auch die bis 1905 in Rußland herrschende Tyrannei der griechisch-katholischen Kirche noch nicht ganz gebrochen sein wird, so darf die Annahme dieses neuen Gesetzes doch als ein weiterer, und zwar großer Fortschritt bezeichnet werden und wird dazu beitragen, daß auch dort allen Schwierigkeiten zu Trotz das Evangelium nun doch einen freieren Lauf hat als bisher. (Nach „Freimund.“)

Aus unsern Gemeinden.

Geksteinlegung.

Am 25. Juli die Erste ev. luth. Gemeinde zu Racine den Grundstein zu ihrer neuen Schule. Festprediger Past. S. Gieschen und Past. D. Hagedorn.

L. B.

Als Erstlingsgabe für den projektierten Neubau der Anstalt zu New Elm brachte Vater Lührs Herrn Pastor G. Fischer die Summe von \$100.

Kirchweihe.

Am 6. Sonntag n. Trin., den 18. Juli, feierte die neue St. Thomaskirche in Milwaukee fröhliche Kirchweihe. An der Ecke von 37. und Elm Straße, in einem neuen, schnell aufblühenden Stadtteil, ist die St. Thomas Kirche gelegen. Manche sagen, diese Gemeinde habe gute Aussicht auf Wachstum für die Zukunft; doch ist das ja ein Sache, die in der Hand des Herrn der Kirche steht. Das Reich Gottes zu bauen, das war der Beweggrund, darum wurde seit letztem Winter, erst in einer Halle, später in einem Wohnhause jener Gegend das Wort Gottes solchen gepredigt, die es hören wollten und die bisher noch zu keiner Gemeinde gehörten. Sehr klein und unscheinbar war der Anfang. Sollte das angefangene Werk nicht wieder in sich zusammenfallen, so war ein geeignetes Gottesdienstkloster, das aber anderweitig nicht zu haben war, nötig. Im Vertrauen auf die Hilfe des Herrn, der uns zusammengeführt, entschloß man sich zum Kirchbau. Am genannten Sonntag konnte das Gebäude nun dem Dienst Gottes geweiht werden. Drei Gottesdienste waren von der Gemeinde angelegt. Vormittag galt der Gottesdienst besonders der Einweihung der Kirche, in welchem Herr Direktor Schaller die Predigt hielt über Joh. 8, 12. Nachmittag war Schulweihe, bei welcher auch Herr Direktor Schaller in Vertretung des Herrn Pastor Knuth, der erkrankt war, predigte. Am Abend hielt Herr Pastor D. Hagedorn im englischen Gottesdienst die Predigt.

Das Gebäude ist ein Holzbau 30x56 mit hohem Erdgeschoß aus Cement-Blöcken. Die Einrichtung ist derart, daß der vordere Teil für gottesdienstliche Zwecke (40x30) und der hintere Teil (16x30) als Schulzimmer benutzt werden soll.

Das Innere ist geschmackvoll und anheimelnd eingerichtet. Während die innere Holzbekleidung, die aus Zypressenholz besteht, dunkel gebeizt ist, wird Kanzel und Altar in Weiß gehalten. Die Bänke, vom Northwestern Publ. House bezogen, sind recht bequem und, wie das Holzwerk, dunkel gehalten und harmonieren im Farbenton mit dem Gehäuse der schönen, leistungsfähigen Zungenorgel. Ein kleines Türmchen mit vergoldetem Kreuz und circa 1000 Pfund schwerer Glocke von angenehmem, weichem Klang ziert das Gebäude.

Mit welcher Liebe die einzelnen Glieder der Gemeinde zur Schmückung der Kirche beitrugen, erhellt daraus, daß fast alle Gegenstände der inneren Einrichtung von einzelnen Personen unaufgefordert geschenkt wurden.

Die Beleuchtung bei Abendgottesdiensten geschieht durch eine Gasolin-Gasmaschine, welche im Erdgeschoß angebracht ist und bewirkt, daß die Kirche hell erleuchtet werden kann. Durch Luftheizung wird im Winter das Gebäude vom Erdgeschoß aus erwärmt.

Möchte nun diese neue St. Thomaskirche allezeit ein Ort sein, von dem aus das Licht der Welt, der Herr Christus, in die Welt hinaus, in die Herzen der sich dort versammelnden Gemeinden, leuchtet, sein Reich gebaut, sein herrlicher Name unter den Menschen gerühmt werde und jeder Hörer des Wortes im Glauben an den auferstandenen Heiland mit dem gläubigen Thomas aus vollem Herzen spreche: Mein Herr und mein Gott.

Martin Rionka.

Kirchweihjubiläum u. Missionsfest.

Am 18. Juli, als am 6. Sonnt. n. Trin., feierte die ev.-luth. Gnadengemeinde zu Town Maine, Marathon Co., Wis. ihr 25jähriges Kirchweihjubiläum und diesjähriges Missionsfest. Der Unterzeichnete, als Gründer und Organisator der Gemeinde hielt vormittags die Jubiläumspredigt und zeigte aus der Epistel St. Judä B. 17—23, was wir an unsern Gemeindefesten vor allem wohl zu beherzigen haben. Nach der Predigt verlas der Seelsorger der Gemeinde, Past. J. J. Meyer, die Geschichte der Gemeinde. Zur Jubelfeier hatte die Gemeinde ihre Kirche mit einem nötig gewordenen Umbau von 12 Fuß Länge versehen und sonst innerlich und äußerlich vollständig renoviert und zwecks dessen ca. \$1000 geopfert.

Zu beiden Gottesdiensten, namentlich zur Missionspredigt, die nachmittags von Herren Pastor J. Karrer aus Waupun in vorzüglich ermunternder Weise gehalten wurde, hatte sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Die feiernde Gemeinde selbst zählt zwar nur 35 Familien, da aber aus den benachbarten Schwesterngemeinden eine große Anzahl von Festgästen erschienen war, so mögen wohl an 350—400 Personen an dem Feste teilgenommen haben.

Die lieben Frauen der Festgemeinde hatten's sich auch angelegen sein lassen, für die leibliche Bewirtung der ganzen Versammlung in ausgiebiger Weise zu sorgen. Alle wurden unter dem Laubdach schöner Ahornbäume eines der Kirche nahe gelegenen Waldes zweimal zur vollsten Zufriedenheit gespeist und gesättigt. Die bei beiden Gottesdiensten erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$92.

Erwähnt sei noch, daß die liebe Gnadengemeinde ein schönes Eigentum besitzt: eine nette Kirche, Schulhaus, wohl-eingerichtete Pfarrwohnung, 2 Acker Land zur Nutzung des Pastors und das alles schuldenfrei. Der schönste Ruhm der Gemeinde ist aber der, daß sie durch Gottes Gnade als höchstes und kostbarstes Gut die reine Lehre und die rechte

Verwaltung der heiligen Sakramente hat und somit in der Gemeinschaft der rechtgläubigen Kirche steht. Dem Herrn sei Ehre und Dank für alles. W. Bergholz.

Renovationsfeier in Dakwood, Wis.

Letztes Jahr durfte die Gemeinde zu Dakwood ihr 65-jähriges Jubiläum feiern. Dies Jahr eine Renovationsfeier, die am 1. August abgehalten wurde. Die oben genannte Gemeinde hat nämlich ihre Kirche durch den berühmten Kirchenmaier, Herrn W. Würz aus Milwaukee, ausmalen lassen. Die jungen Leute ließen ein Ölgemälde, Christus, der gute Hirte, anfertigen. Der neue herrliche Altar kommt von der Firma W. und C. Schmidt Co., Milwaukee, Wis. und macht mit dem reichen Goldschmuck einen überaus angenehmen Eindruck. Es war daher für die Dakwooder Gemeinde eine große Freude, in ihre nun so schön eingerichtete Kirche wieder einzziehen zu können. Die Festprediger waren: der allgemeine Präses, Herr Past. F. Soll aus Burlington, und Herr Past. C. Büniger aus Kenosha. Beide Prediger ermunterten die Festgemeinde, durch fleißiges Hören des gepredigten Wortes Gottes und durch gläubige Aufnahme desselben ihre Dankbarkeit zu beweisen. Der Gesang der Kinder trug durch Vortrag einiger passender Lieder zur Verschönerung des Festes bei. Gott aber, der das Wollen und Vollbringen gegeben hat nach seiner großen Gnade, der erhalte uns auch fernerhin den köstlichsten Schmuck einer luth. Kirche, nämlich sein Wort und Sakrament. J. B. B.

Missionsfeste.

Am Sonntag Trinitatis, den 6. Juni, feierte die St. Johannes-Gemeinde in Pierce Co., Wis. ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren: Pastor F. Rammann aus Wood Lake, Minn. und Pastor G. Haase bei Stillwater, Minn. Lokuter in englischer Sprache. Vormittag war das Fest verregnet. Kollekte: \$10. J. N. B.

Am 6. Juni (Trinitatisfest) feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Johnson, Minn. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: Pastoren A. Mather und Past. G. Fädte. Kollekte: \$57.09; nach Abzug der Reisekosten \$51.59. Joh. Monich.

Am 13. Juni feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in Nicolet, Minn. Missionsfest. Prediger waren die Pastoren A. Zich und A. Winter. Da das Fest gänzlich verregnet war, feierte die Gemeinde in Gemeinschaft mit der Schwestern-Gemeinde in Courtland an dem darauffolgenden Sonntage. Es predigten Präses A. Schrödel, die Pastoren Gottf. Abrecht und G. Wötcher (engl.). Die Gesamteinnahmen betragen \$129. F. Köhler.

Am 11. Juli feierte die Gem. zu Bailey's Lake, Clark Co., S. Dak. ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor E. G. Frits, Past. J. N. Baumann (engl.). Kollekte: \$23.26. W. C. Hellbusch.

Am 11. Juli feierte die Immanuel-Gemeinde der Parochie Verdi und Lake Benton ihr diesjähriges Missionsfest im Wäldchen des Herrn F. Grenz. Festprediger waren die Pastoren H. Gruber und W. Eggert. Kollekte: \$35.82.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis die Salems-Gemeinde zu Owoffo, Mich. Prediger: Past. G. Westphal von Stevensville, Mich. morgens deutsch und nachmittags kurze deutsche Ansprache. Unterzeichneter nachmittags englisch. Kollekte: \$37.50. Keine Reisekosten. Th. G. Hahn.

Die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Renville, Minn. feierte am 11. Juli ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger

waren die Pastoren Monich und Gustav Abrecht. Kollekte, nach Abzug der Reisekosten: \$43.28. W. Schühle.

Am 18. Juli feierte die Gemeinde zu Raymond, Clark Co., S. Dak. ihr Missionsfest. Festprediger waren: Pastoren J. N. Baumann und E. Holm aus der ehrl. Missouri-Synode. Singchor und Kapelle verschönernte die Feier. Kollekte: \$33.19. W. C. Hellbusch.

Am 6. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Whitewater, Wis. ihr jährliches Missionsfest bei prächtigem Wetter. Glieder aus benachbarten Gemeinden feierten mit. Am Vormittag predigte Herr Pastor J. Körner in deutscher, am Nachmittag Herr Prof. Moussa in deutscher und englischer Sprache. Es wurde die bisher unerreichte Summe von \$65.75 erzielt, welche nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Missionsklassen überwiesen wurde. Der Herr segne Geber und Gaben! H. Ohde.

Sonntag, den 18. Juli, wurde in Wilson, Minn. Missionsfest gefeiert, bei welchem Prof. M. Eickmann und Pastor A. Sauer Festprediger waren. Kollekte: \$75.06. Gacker.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Gay Creek feierte ihr Missionsfest am 25. Juli. Vormittags predigte Herr Pastor H. W. Schmeling von Sparta, am Nachmittag Herr Student M. Ploneit von unserm Seminar. Der Blaschor der Gemeinde lieferte die Musik zur Begleitung der Choräle. Die Kollekte betrug \$50. Theo. Schröder.

Am 25. Juli fand das jährliche Missionsfest der Parochie Centerville statt. Es predigten die Pastoren F. Weerts und G. Deminger. Die Kollekte betrug \$32.75. Ph. Sprengling.

Am 25. Juli, als am 7. Sonnt. n. Trin., feierte die ev. luth. Salems-Gemeinde in Wausau, Wis. ihr erstes Missionsfest. Festprediger: Pastor F. Eppling vormittags; die Pastoren Theo. Hartwig und F. Eppling (engl.) nachmittags. Kollekte: \$28. Joh. Karrer.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis Missionsfest in Forest. Festprediger: Sagmann und Greve. Kollekte: \$60.22. A. F. Siegler.

Am 4. Sonntag n. Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Naugart, Wis. ihr diesjähriges, leider durch Regen beeinträchtigtes Missionsfest. Prediger waren die Pastoren Heinrich Gieschen und Joh. Karrer. Koll.: \$42.30. Th. Hartwig.

Am 4. Juli wurde Missionsfest gefeiert in der St. Johannes-Gemeinde zu Mazepa, S. Dak. Es konnte nur ein Gottesdienst nachmittags stattfinden vor einer spärlichen Versammlung, da es den Vormittag über in Strömen regnete. Prediger: Pastor Michaels. Kollekte: \$11.01. P. Sinderer.

Am 11. Juli feierte die Immanuel-Gemeinde in So. Spore, S. Dak. mit Gliedern der Germantown Gemeinde gemeinschaftlich ihr Missionsfest. Prediger: Pastor N. Heidmann. Kollekte: \$29.14. P. Sinderer.

Ordination und Einführungen.

Bei Gelegenheit unseres diesjährigen Missionsfestes wurde Herr Kand. Karl Otto von unserm Predigerseminar zu Wauwatosa, Wis. ordiniert. Die Ordination vollzog der Unterzeichneter unter Assistenz der Pastoren H. Gruber und W. Eggert. Herr Kand. Otto ist berufen von dem Missionsfelde Bison, S. Dak. Kand. Otto ist von seinem Onkel aus unserer Mitte zum College gesandt worden, der ihn auch zum größten Teile unterstützte. Möchten sich doch Gemeindeglieder bewegen lassen, Jünglinge mit Gaben zu suchen und zu unterstützen, damit Arbeiter im Weinberge des Herrn ausgebildet werden. Der Herr läßt es gelingen. Unsere Segenswünsche geleiten den Kandidaten auf sein Arbeitsfeld in der Mission und der Gott der Gnade trüfte ihn aus mit Weisheit, Kraft und Stärke, und leite und trüfte ihn in seinem Berufe. Theo. Engel.

Im Auftrage des Herrn Präses A. Schrödel wurde Kand. W. Panfota, berufen als Reiseprediger nach Kenyon, S. Dak., am 7. Sonntage n. Trin. von dem Unterzeichneten unter Assistenz von Past. M. Schübe und Past. H. Gupfer in Renville, Minn. vor versammelter Gemeinde ordiniert. G. Abrecht. Adresse: Rev. W. Panfow, Kenyon, S. Dak.

Am 7. Sonnt. n. Trin., den 25. Juli wurde Kandidat Wm. Acturafat im Auftrage des ehrl. Präses G. Bergemann in der ev. luth. Salems-Gemeinde zu Barron Co., Wis. ordiniert und eingeführt. G. Vater. Adresse: Rev. Wm. Acturafat, Barron, Wis.

Im Auftrage Herrn Präses Bräuer wurden die Herren Kandidaten Alexander und Rudolf Korn am 7. Sonnt. n. Trin. unter Assistenz der Herren Pastoren S. Monhardt und Chr. Gevers in der St. Johanniskirche zu Burlington, Wis. ordiniert von Friedr. H. N. Soll.

Am 5. Sonnt. n. Trin. wurde Herr Past. Gust. Schöwe in der St. Pauls-Gemeinde zu Teß Corners im Auftrage des Präses durch Unterzeichneten eingeführt. Aug. Pieper. Adresse: Rev. G. Schöwe, R. N. 11, Calhoun, Wis.

Kand. Rudolf Korn wurde im Auftrage des ehrl. Herrn Präses Bräuer am 1. Aug., nachdem er am Sonntag zuvor vom Herrn Past. Soll in Burlington, Wis. ordiniert worden war, in seiner Gemeinde bei Surprise, Neb. vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Past. E. C. Monhardt eingeführt. E. C. Berg. Adresse: Rev. R. Korn, Rising City, Nebr.

Am 11. Juli, den 5. Sonnt. n. Trin., wurde Herr Pastor L. C. H. Brockmann im Auftrage des ehrl. Präses G. Bergemann in der Parodie New Lisbon, Wis. in sein Amt eingeführt. Gott segne Hirt und Herde. M. F. Plaf. Adresse: Rev. L. C. H. Brockmann, New Lisbon, Wis.

Im Auftrage des ehrl. Herrn Präses G. Bergemann wurde am 7. Sonnt. n. Trin. (25. Juli 1909) Herr Kandidat Heinrich Wojahn in der neugegründeten Englischen ev. luth. Grace-Gemeinde zu Waukegan, Wis. vom Unterzeichneten unter Assistenz von Prof. H. N. Moussa ordiniert und in sein Amt eingeführt. Gott segne die Arbeit seines Dieners. E. F. Dornfeld. Adresse: Rev. Hein. Wojahn, 412 Hartwell Ave., Waukegan, Wis.

Berichtigung: Kandidat Fried. Mokkus wurde im Auftrage des ehrl. Herrn Präses Theo. Bräuer und nicht, wie in letzter Nummer berichtet wurde, im Auftrage des ehrl. Herrn Präses Bergemann von Prof. H. N. Moussa zu Dundee, Wis. ordiniert.

Anzeigen und Bekantmachungen.

Anzeige.

Es sind folgende Jahrgänge des Gemeindeblattes vollständig zu haben (Preis \$1.00 pro Jahrgang): 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.

A. Bärenroth,

463 3. Ave., Milwaukee, Wis.

Versammlung der Distriktsynode von Nebraska u. a. St.

Die ev. luth. Distriktsynode von Nebraska u. a. St. versammelt sich, so Gott will, vom 26.—30. August in der Gemeinde des ehrl. Herrn Präses Bräuer zu Hadar, Nebr. Verhandlungen: 1. Dritte Lesung des Referats über das geistliche Priestertum der Christen. — Referent: Herr Prof. J. Meyer. 2. Prohibition. — Referent: Past. Ph. Martin. Die Herren Untsbrüder sind gebeten, ihren Parochialbericht bei der Synode abzugeben. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht. Ph. Martin, Sekr.

Konferenzanzeigen.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington Co. Konferenz vom 23.—25. August d. J. bei Pastor F. Bieserich in Guiltsburg, Wis. Die Sitzungen beginnen am Montag, d. 23. August nachmittags 2 Uhr. Prediger: Past. Probst-Töpel; Weichtredner: Werr—F. Abe Lalleman. Arbetten haben zu liefern die Pastoren Probst, Guth, Töpel, Lescoe, Wolter, Wages und Hoher. Anmeldung erbeten. E. Lescoe, Sekr.

Die Westliche Konferenz versammelt sich, s. G. W., vom 23.—25. August in East Troy (Past. Schmidt). Arbeiten: Die Entstehung des Pappstums—Past. Stodt; Geschichte der Entwicklung des Laufformulars—Past. Ronka; Eregese über Joh. 16—Past. W. Söneck; Eregese über Ps. 110—Past. E. Foh; Das

Verhältnis der allgemeinen Rechtfertigung zur persönlichen—Past. Gieschen. Predigt: Past. Gräber—Gieschen; Weichtrede: Pastor Stodt—A. Schulz. Man nehme in Milwaukee die „Wisego Lakes—East Troy Car“, die alle zwei Stunden von 6.15 morgens bis 8.15, resp. 11.15 abends fährt. Wer die „Eoo“ Bahn benutzt, nehme die East Troy Car in Mukwonago. Anmelden oder abmelden. E. Past, Sekr.

Die Chippewa und Wisconsin River Valley Konferenz versammelt sich am 24. und 25. August in der Gemeinde des Herrn Past. Gilleman zu Medford, Wis. Arbeiten: Die 3. Stufe der brüderlichen Ermahnung—Past. Schröder; Die Auferstehung Christi—Past. Rommenen; Ersabarbeit: Ueber die Erbünde—Past. Hartwig; Eregese des Evangeliums am 12. Sonnt. nach Trin., Mark. 7, 31—37—Past. Schwarz; Katechetische Arbeit über das 1. Stück der Taufe—Past. Vater; Erlassmänner: Rüst, Stebens. Prediger: Hartwig, Heide, Gilleman; Weichtredner: Abrecht, Freund, Gartenstein. Man wolle sich an- oder abmelden beim Ortspastor. L. Kirst, Sekr.

Die Südliche Konferenz versammelt sich, s. G. W., vom 23.—25. August 1909 bei Herrn Pastor Fleischner in Lake Geneva, Wis. Prediger: Pastor Friedrich Koch, 2. Kön. 5, 1—15 (Pastor Hugo Koch, Joh. 14, 1—6); Weichtredner: Pastor J. B. Verntthal, Pf. 25, 1 (Past. C. Büniger, Jes. 44, 22). Arbeiten: Eregese, Röm. 4, 3 ff., Past. N. Wolff; Moderne Theologie—Past. N. Wünger; Notlüge—Past. J. Köpel; „Sticht als Befehnis Kanzelgemeinschaft und Abendmahls-Gemeinschaft auf gleicher Stufe?“—Past. C. Büniger; Zumerer und äußerer Aufbau einer Gemeinde—Past. F. Koch. Rechtzeitige Anmeldung oder Abmeldung beim Ortspastor durchaus notwendig. Wer mit der St. Paul Bahn kommt, der muß bei Springfield absteigen und mit der Postkutsche nach Lake Geneva fahren. Robert F. F. Wolff, Sekr.

Die Lake Superior Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 31. August—2. Sept. in Marinette, Wis. (Past. Stromer). Arbeiten haben vorzulegen die Pastoren: Haase, Rußen und Ulrich. Prediger: Past. Wendt—Nöpfe; Weichtredner: Pastor Kleinlein—Haase; Katechese: Past. Witte—Stromer; Predigtverlesung: Pastor Witte—Wendt. Rechtzeitige Anmeldung wird erbeten. W. R. Pifer, Sekr.

Die Konferenz des 1. Distrikts der Synode von Minnesota u. a. St. versammelt sich, s. G. W., vom 28.—30. September in der Gemeinde des Herrn Pastor J. C. Siegler, Madine Monte, Dakota, Minn. Arbeiten: Eregese der Stellen der Offenbarung St. Joh., die von den Chiliasisten als Beweise ihrer falschen Lehre vom 1000jährigen Reich gebraucht werden—G. Meyer; Eine biblische Geschichte—J. C. A. Gehm. Weichtredner: W. Franzmann—F. Lorenz; Prediger: J. Wumenfranz—A. Emmel. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.—Da die Konferenz auf dem Lande sein wird, so wolle man folgendes beachten: Die Züge, welche in Dakota halten, verlassen St. Paul 7.45 morgens und 4.00 nachmittags; kommen an in Dakota 11.27 morgens und 8.33 abends. Bei der Anmeldung wolle man angeben, mit welchem dieser Züge und an welchem Tage man zu kommen gedenkt, damit für Fuhrwerk gesorgt werden kann. Der Ortspastor ersucht alle Brüder der Konferenz, wenn irgend möglich, wenigstens mit dem letzten Zug am Montagabend zu kommen. Wer die Zeit seiner Ankunft nicht angibt, läuft Gefahr, kein Fuhrwerk in Dakota vorzufinden. J. C. A. Gehm, Sekr.

Gesucht!

Für die Haushaltsküche im theol. Seminar zu Wauwatosa wird ein kräftiges Dienstmädchen gesucht. Anmeldungen zu richten an J. Schaller, Ev. luth. Seminar, Wauwatosa, Wis.

Warnung!

Es treibt sich ein Mensch von etwa 65 Jahren namens Leopold Weingärtner aus Baden hier im Lande umher. Er meldet sich gewöhnlich—wie fast alle Leute seiner Art—zuerst bei Pastoren und gibt vor, eine Wohnung für seine von Deutschland auf der Reise hierher begriffene Familie mieten zu wollen u. s. w. Hat er an einem Orte eine solche gefunden, so versucht er für seine Person auf einige Tage freie Kost und Logis zu bekommen und für den Empfang seiner in den nächsten acht Tagen eintreffenden Angehörigen Geld zu entlehnen u. s. w. Herr Weingärtner ist dann aber eines morgens bei Nacht und Nebel

verschwinden, um dann in der Nachbarstadt dieselbe Lügengeschichte zu erzählen.

Sch glaube manchem vielleicht einen Dienst zu tun, wenn ich hiermit vor diesem Manne warne. H. D h d e.

Quittungen.

Predigerseminar: Past. S Ohde, T d Missftholl, Whitewater \$12.48.

Lehrerseminar: Pastoren Th Schröder, T d Missftholl, Hay Creek \$4.75, S Dowidat, Pffoll, Winchester \$5.70, zuz \$10.45.

College: Pastoren S Ohde, T d Missftholl, Whitewater \$20, A S Siegler dsgl Forest \$20, S Karer dsgl Wausau \$7.34, S Dowidat, Pffoll, Clatonia \$5.14, zuz \$52.48.

Neubau und Schuldentilgung: Pastoren S. Freund, Hausko., Hamburg \$7, S Eppling dsgl Algona, von Chr Ebert \$5, Geo Timble \$2, Wm Jensen II \$1, Paul Schlei, C Toppe, Mrs A Heidmann je \$1, zuz \$11, W Köpfe dsgl Marquette-Greengarden, von W S Köpp, A S Baker, C Dettmann, Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Mrs. Jac. Fajbinder je \$10, W Zerbel \$8, Ch u Ernst Vor-

Reich Gottes: Pastoren Ed Friedrich, von Frau Sig Thoma, Helenville \$5, Ph Sprengling, T d Missftholl, Center-

village \$2, A Werr, T d Dankopfers von Fritz Kemmel bei seinem 50jährigen Jubiläum \$20, zuz \$27.

Kindereundgesellschaft: Durch die Pa-

storen C Sieker, von S C Clasen \$3.50, C F Dornfeld, St Mar-

tinzigem Milwaukee, von Frau W Lübbe, A Katschel je \$1, \$2,

C Gausewih, Gnadenem Milwaukee, durch Frau S O Frank

und Frau S Stümcke, von Frau C Nihlein \$10, M \$5, Frau

S Nihlein, Frau C Schmidt, Frau A Leidiger, S Köpfer je \$5,

M \$, L Kindling Co, Frau A Mchermann je \$2.50, Frau Emil

Blas, D Griebing je \$2, Fr. Strohmeyer, S A Becker, W

Wiemann, Fr Salzer, Frau Mademacher, Frau Eichhorst, Frau

G Griebing, Frau Just, Frau Ambelang je \$1, Frau Roth 50c,

zuz \$56, S Soll, von Fr M A Zink, Burlington \$1, zuz \$62.50.

Epileptiker: Pastoren C F Dornfeld, St Martinzigem

Milwaukee, von W Wensch \$1, vom wert Frauenverein \$5, A

Tüpel, von C Duandt jr., Town Herman \$5, zuz \$11.

Summa: \$930.94.

S. Knuth, Schatzm.

Aus der Minnesotashode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren S Scherf, Vala-

ton \$6.68, A Dysterheft, Pffoll, Sanborn \$9.06, G Fischer, T d

Missftholl, Glencoe \$15, A Rich, Sleepy Eye \$3.97, A Heid-

mann, Arlington \$10.25, D Mehger, Zumbrota u Minneola \$12,

M Schüke, Pffo.; Menville \$6.45, Long Lake \$15, S Bruns,

Nidgley \$10, W Franzmann, Lake City \$20, S Köhler,

Nicollet \$31.75, zuz \$140.16.

Witwen u. Waisen: Pastoren A Dysterheft, San-

born, Hochstzoll, Stedmann-Weber \$16.65, A Schrödel, Mend-

mhstzoll, St Paul \$6.55, A Rich, Sleepy Eye \$5.23, S Wied-

mann, La Crescent, von Frau Aug Sahn, Frieda Sahn, S Sahn

S Sahn je 25c, zuz \$29.43.

Arme Studenten: Pastoren A Dysterheft, San-

born, Hochstzoll, Leopold-Pape \$10.28, A Schrödel, St Paul

\$4.60, A Eggert, Estton, Hochstzoll, Zander-Bottrab \$13, A

Heidmann, Arlington \$5, G Albrecht, T d Missftholl, St Matth

Gen Flora \$4, M Gruber, New Prague \$25, S Hinderer Co

Chore, von A Beskow \$5, Hochstzoll \$5.40, W Franzmann,

Lake City, von Frau Bremer \$1, Frau P Cordes 75c, Frau L

Dankers, Frau P Bremer, Frau Dentwart, S Luth, M je 50c,

C Burfeind 30c, S Köhler, Nicollet, Roll bei der silb Hochzeit S

Willing \$7.75, zuz \$84.58.

College Chor in New Uim: Past A Dysterheft,

Sanborn, Frauenverein \$10.

Neubau in New Uim: Pastoren A Dasler, St

James \$18.37, G Fischer, Glencoe, von S F Lührs sen \$100,

S Lührs \$5, Frau C Lührs \$5, S Wötcher, Gibbon von C S

Stoekmann \$25, G Fischer, Glencoe, von Karl Hardel \$25, zuz

\$178.37.

Reisepredigt: Pastoren G Fischer, Glencoe \$20.70,

G Albrecht, Flora \$10, A Pieper, Woodbury, Salemgem \$3.45,

Zu Gem \$1.25, S Fric, Town Lynn \$2.92, D Mehger, Zumb-

brota u Minneola \$15, S Eggert, Belleview \$5.86, S Hinderer,

So Chore \$22.34, Mazepa \$11.01, M Schüke, Long Lake \$21.-

15, S Bruns, Nidgley \$12.50, W Franzmann, Lake City \$30,

S Köhler, Nicollet \$40, zuz \$226.18.

Indianermmission: Pastoren G Fischer, Glencoe \$10,

G Albrecht, Flora \$5, D Mehger, Zumbrota \$12, M Schüke,

Menville \$10, S Bruns, Nidgley \$5, W Franzmann, Lake City

\$15, S Köhler, Nicollet \$24.30, zuz \$81.30.

Negermission: Pastoren G Fischer, Glencoe \$10, G

Albrecht, Flora \$2.74, D Mehger, Zumbrota \$11.10, S Bruns,

Nidgley \$5, W Franzmann, Lake City \$9, S Köhler, Nicollet

\$40, zuz \$77.84.

Epileptiker: Past W Lorenz, Eigen \$62.

Anstalt in New Uim: Pastoren S Scherf, Valaton

\$763, Tyler \$2.45, W Franzmann, West Florence \$7.70 zuz

\$17.78.

Kindereundgesellschaft: Durch Pastor

C G Selz, Gibbon, von S Lehmann aus Moltke \$1.

John W. Wood, Schatzm.

Aus der Nebraskashode.

Predigerseminar: Pastoren Fried Brenner, Pffoll,

Grafton \$3, Ph Martin dsgl Stanton \$10.63, C Redlin dsgl

Clatonia \$10, S Zarembo, St Paulzigem Stanton Co \$1.66,

zuz \$25.29.

Lehrerseminar: Pastoren Fr Brenner, Pffoll, Schick-

ley \$3.75, Ph Martin dsgl Stanton \$10.64, C Redlin, Clatonia

\$10, C Zarembo, Bethlehemsgem, Stanton Co \$6.45, zuz \$30.84.

Collegekaffe: Pastoren M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$20, C Redlin dsgl Clatonia \$10, zuz \$30.

Junere Mission: Pastoren Fr Brenner, Pffoll, Schick-

ley \$4, Theo Bräuer dsgl Sadar \$12.45, C Redlin, Clatonia \$10,

C Berg, Nidgley \$2.85, Theo Bräuer Sa-

dar \$9, zuz \$38.30.

Synodalkaffe: Pastoren G Fref, Pffoll, Winide

\$12.50, Fr Brenner dsgl Grafton \$3.25, Ph Martin dsgl Stan-

ton \$5, S Iron dsgl Hoskins \$8.10, Theo Bräuer dsgl \$12.07

zuz \$40.92.

Synodalberichte: Pastoren C Redlin, Pffo., Cla-

tonia \$5, P Mayerhoff dsgl Firth \$2.46, C Zarembo, Bethleh

Gem, Stanton Co \$4.10 zuz \$11.56.

Indianermmission: Past M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$5.

Negermission: Past M Lehninger, Pffoll, Pshmouth

\$2.00.

Witwenkaffe: Pastoren M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$5, dsgl, Gabe \$2, S Iron, Pffoll, Hoskins \$5.80,

P Mayerhoff dsgl Firth \$16.14, dsgl per Beitrag \$3, M Leh-

ninger, Pshmouth \$5, zuz \$36.94.

Schwachjünige: Pastoren C Berg, Gresham \$26,

Fr Brenner, Schickley \$6.50, dsgl Grafton \$5.50, \$38.

Summa: \$258.85.

E. W. Zuz, Schatzm.

\$10, C Zarembo, Bethlehemsgem, Stanton Co \$6.45, zuz \$30.84.

Collegekaffe: Pastoren M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$20, C Redlin dsgl Clatonia \$10, zuz \$30.

Junere Mission: Pastoren Fr Brenner, Pffoll, Schick-

ley \$4, Theo Bräuer dsgl Sadar \$12.45, C Redlin, Clatonia \$10,

C Berg, Nidgley \$2.85, Theo Bräuer Sa-

dar \$9, zuz \$38.30.

Synodalkaffe: Pastoren G Fref, Pffoll, Winide

\$12.50, Fr Brenner dsgl Grafton \$3.25, Ph Martin dsgl Stan-

ton \$5, S Iron dsgl Hoskins \$8.10, Theo Bräuer dsgl \$12.07

zuz \$40.92.

Synodalberichte: Pastoren C Redlin, Pffo., Cla-

tonia \$5, P Mayerhoff dsgl Firth \$2.46, C Zarembo, Bethleh

Gem, Stanton Co \$4.10 zuz \$11.56.

Indianermmission: Past M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$5.

Negermission: Past M Lehninger, Pffoll, Pshmouth

\$2.00.

Witwenkaffe: Pastoren M Lehninger, Pffoll, Psh-

mouth \$5, dsgl, Gabe \$2, S Iron, Pffoll, Hoskins \$5.80,

P Mayerhoff dsgl Firth \$16.14, dsgl per Beitrag \$3, M Leh-

ninger, Pshmouth \$5, zuz \$36.94.

Schwachjünige: Pastoren C Berg, Gresham \$26,

Fr Brenner, Schickley \$6.50, dsgl Grafton \$5.50, \$38.

Summa: \$258.85.

E. W. Zuz, Schatzm.

Hauskollekte, Parochie Marquette-Green Garden, Rev. W.

Köpfe, Pastor.

1. Gemeinde zu Green Garden.

Gustav Köpfe \$15.00, Karl Heidtmann 5.00,

W. F. Koepf 13.00, Albert u. Mag Rosin 5.00,

F. L. C. Koepf 10.00, Sam. Gukmann 5.00,

Theo. C. Gübner 10.00, Friedr. Priebe 3.00,

Wihl. Priebe 10.00, August Priebe 3.00,

Albert Genz 10.00, Kaspar Nieber 3.00,

Johann Lewke 10.00, Emma, Martha u. Theo-

August Dorow 10.00, dor Gübner 3.00,

Wm. Zerbel 8.00, Aug. Kowell 3.00,

Fred Dorow 7.50, Hermann Priebe 2.50,

Chr u. Ernst Borchert 6.00, Aug. Buchholz 2.50,

Geo. Besel 6.00, Charley Zerbell 2.50,

Aug. Gukmann 6.00, Adrian Dummell 2.00,

F. W. Krüde 5.00, Margine Robinette 2.00,

Karl Heidtmann 5.00, Frau Conradine Heidt-

Wihl. Borchert 5.00, mann 1.00,

Heinr. Priebe 5.00, Frau Auguste Bösel 1.00,

Karl Kunde 5.00, Friedr. Sonnenberg 1.00,

Ferdinand Besel 5.00, Martin Köpp 1.00,

Ernst Heidtmann 5.00, Aug. Radke 1.00.

2. Gemeinde in Marquette.

C. Dettmann 10.00, Mrs. S. F. Köpp 3.00,

Karl F. Wittler 10.00, Ernst u. Wm. Wegner 3.00,

M. A. Duandt 10.00, Jakob Smith 3.00,

Adam Giesregen 10.00, Martha Vanderboom 3.00,

Mrs. Jaf. Fajbinder 10.00, Anna Beher 2.50,

Ray N. Kühn 10.00, Mrs. Anton Wikert 2.00,

Mrs. Seb. Ockstadt 10.00, Karl Aug. Schmidt 2.00,

Winnie Kersten 6.00, Albert F. Heinemann 2.00,

C. F. Giesregen 5.00, Edward Veulke 1.50,

Rev. W. Köpfe 5.00, Mrs. W. Schwarz 1.00,

A. F. Baker 10.00, Mrs. C. Wellmann 1.00,

C. Weiland 5.00, Mrs. Mary Schweiger 1.00,

John Weiland 5.00, Mrs. Mary Jacobs 1.00,

Fred Waller 5.00, Mrs. Chas. D. Leindstrom 1.00,

Mrs. Christine Winkler 5.00, F. G. Köpp 1.00,

Herm. Wm. Fajbinder 5.00, Mrs. Wm. Specker 1.00,

S. Vetterz 5.00, Mrs. John Specker 1.00,

Frank Tuch u. Son 5.00, Mrs. F. W. Böpfer .50,

Wm. Volbt 3.00, Hermann Veulke 3.00,

Wihl. Kunig, Winterstein 3.00, Wihl. Martha Veulke 2.00.

Summa aus der Parochie \$380.50.

Hauskollekte in der Parochie Hamburg, Rev. S. Freund, Past

Aug. L. Langhoff \$25.00, John Krenz 10.00,

Herm. Krenz 25.00, Wm. Thiede 10.00,

Gustav Lüde 25.00, Franz Kähler 10.00,

Heinr. Wiederhöft 10.00, S. S. Wendt 5.00,

John Helmke 10.00, Karl Wendt 5.00,

Karl Krenz 10.00, Hermann Janke 5.00.

Table with 3 columns: Name, Amount, Name, Amount. Lists names like John Banck, Paul Bachmann, Julius Kühn, etc., with corresponding monetary values.

Summa aus der Parochie \$330.10. A. C. G a a s e, Roll.

Büchertisch.

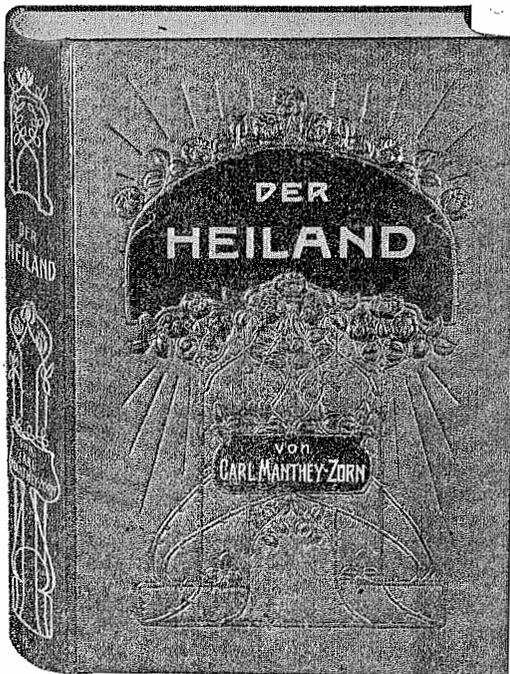
Auxiliarium. Predigtentwürfe aus der 50jährigen Amtszeit des sel. Pastors C. Groß sen. Dargeboten von seinen Söhnen C. und E. M. Groß. Zweites Heft. St. Louis, Concordia Publishing House.

Dies Heftchen hat im ganzen 212 Seiten, zerfällt aber in zwei Teile. Deren erster bietet auf 112 Seiten Dispositionen zu Predigten nach dem Kirchenjahr geordnet, von Septuagesimä bis zum zweiten Oftertag, teils über Epistelperikopen, teils über die Evangelien, teils auch über Freiregte (so für den Gründonnerstag und Karfreitag). Die und da sind auch mehrere Dispositionen zu einer Perikope vorhanden. Der zweite Teil des Heftes enthält Dispositionen zu Kasualpredigten, darunter eine Anzahl Konfirmationsreden, Jubiläumspredigten u

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nachgezählt
von Carl Manthey-Zorn.

Zweite Auflage.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-
Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustratio-
nen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und
1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.
Außerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.
Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis
auf nur \$2.00 festgesetzt.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis

Predigt-Entwürfe

von Dr. Adolf Höncke.

Zum Druck vorbereitet von Pastor D. J. H. Höncke.

Gebunden in Halbfranz \$2. netto.



Christliches

Vergnügen.

Gedenkbüchlein in
Spruch und Lied für alle
Tage.

Mittel-Ausgabe mit 12
Illustrationen.

Goldschnitt.

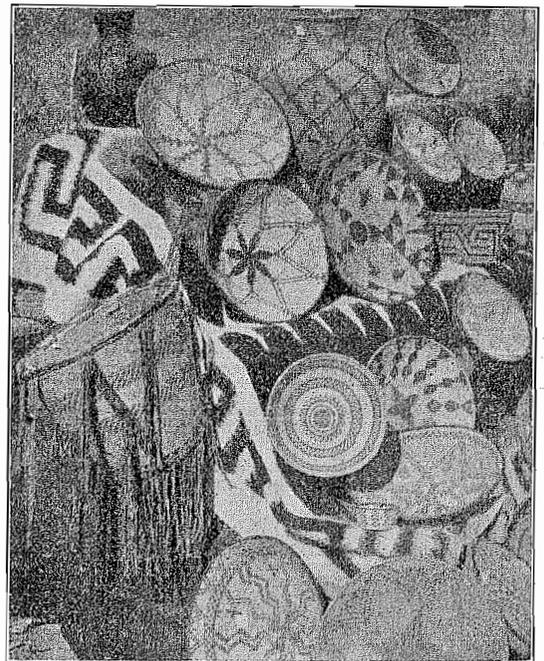
Preis: Einzel 50 Cts.

Zu beziehen von

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee.

Apache Indian Baskets.



Kunstvolle Handarbeiten der Apache Squaws.

Sehr fest und dauerhaft.

Benutzbar als Zimmerschmuck: zur Dekoration der Wände
oder zum Aufbewahren von Photographien, Karten u. s. w. — In
den Läden der Indianer gekauft. Werden zum Kaufpreise verkauft,
um den Indianern Absatz und Verdienst zu schaffen.

Preis: \$2.50—\$10.50, portofrei, je nach Größe und Arbeit.

Zu beziehen von:

CLAUS HARDERS,
Globe, Ariz.

Am. Bitte um Postal Money Orders.